Nr. 253
B 124
Abend-Ausgabe

Vossische Zeitung

Berlin

Montag, 31. Mai 1926
V

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3685, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3689—3693. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Pilsudski gewählt – lehnt aber ab

wtb **Warschau**, 31. Mai

Die Nationalversammlung in Warschau, die aus dem Sejm und dem Senat zusammengesetzt ist, hat den Marschall Josef Pilsudski mit 292 Stimmen im ersten Wahlgang zum Staatspräsidenten gewählt. Auf den Kandidaten der vereinigten Rechten, den Grafen Bninski, entfielen 193 Stimmen. 61 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

An der Wahlhandlung haben alle Gruppen des Parlaments teilgenommen. Die Absicht, durch Fernbleiben von der Wahl gegen Pilsudski zu demonstrieren, wurde nicht aufrechterhalten. Schließlich haben auch die monarchistischen Christlich-Nationalen, deren Führer bis zuletzt in dem oppositionellen Posen saßen, ihre Beteiligung beschlossen. Die drei Rechtsparteien hatten zunächst den Vorsitzenden der nationalen Fraktion Glombinski als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. In der Nacht vor der Wahl wurde dieser Beschluß umgestoßen und an den früheren Statthalter von Galizien, Dobrzynski, herangetreten, der keiner Partei angehört und, wie man glaubte, auch für Pilsudski annehmbar gewesen wäre. Dobrzynski hat jedoch abgelehnt, und so vereinigten die Rechtsparteien ihre Stimmen auf den Posener Woiewoden, Grafen Adolf Bninski, der bis jetzt die Warschauer Regierung noch nicht anerkannt hat und deshalb der große Mann der Posener Separatisten ist. Für Bninski stimmten die Nationaldemokraten, die Christlich-Nationalen und ein Teil der Christlichen Demokraten.

Für den Marschall stimmte die gesamte Linke mit Ausnahme der Kommunisten, die Vertreter der Minderheiten, darunter vollzählig die deutschen Abgeordneten. Außerdem traten die meisten Abgeordneten der Witos-Partei für Pilsudski ein, dessen Popularität im ganzen Lande in den letzten Wochen noch gewachsen ist.

Das Wahlergebnis wurde von der Linken mit Beifallskundgebungen und Absingen der Nationalhymne aufgenommen. Die Rechte enthielt sich jeder Kundgebung. Es fehlten nur 8 Abgeordnete, darunter von bekannteren Witos. Die Tribünen waren fast durchgehend von in- und ausländischen Pressevertretern belegt. Pilsudski selber war nicht anwesend. Vor der Abstimmung versuchten die Sozialisten eine Erklärung abzugeben, was vom Vorsitzenden auf Grund der Geschäftsordnung verhindert wurde. Die zweite Sitzung der Nationalversammlung, in der die Vereidigung des Präsidenten stattzufinden hat, ist noch nicht angesetzt worden.

Pilsudskis Ablehnung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Warschau**, 31. Mai

Während auf den Straßen freudige Kundgebungen Pilsudskitreuer Organisationen stattfinden, hat Pilsudski soeben die Annahme der Wahl zum Präsidenten abgelehnt. Nataj und der Ministerpräsident Bartel versuchen, Pilsudski zur Aenderung seiner Entscheidung zu veranlassen. Er erklärte sie jedoch als definitiv und unveränderlich. Er sei dankbar für die Ehre der Wahl und für die dadurch erfolgte Legalisierung seines Vorstoßes gegen die Witos-Regierung. Er könne aber die Wahl nicht annehmen, da er nicht einstimmig gewählt worden sei, also nicht das Vertrauen aller Kreise gewonnen habe. Außerdem sei der Präsident durch die Verfassung an rascher und positiver Arbeit so behindert, daß dies seiner aktiven Natur widersträhe. Man müsse dafür einen Mann mit ruhigem Charakter wählen. Er selbst schlage den Lemberger Professor der Chemie und Direktor der Stickstoffwerke von Chorzow, Ignaz Mościcki, oder den Wilnaer Professor Idziekowski vor. Die Sejm-Parteien beraten augenblicklich über die Situation. Morgen ist neue Nationalversammlung zur Präsidentenwahl.

Warschau, 31. Mai. (W. T. B.)

Sejm-Marschall Nataj erklärte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel um 12.45 Uhr vor Vertretern der polnischen Presse, daß Marschall Pilsudski die Wahl zum Staatspräsidenten nicht annehme. Sein Beschluß, so erklärte Nataj, sei unwiderruflich. Infolgedessen hat Sejmmarschall Nataj für morgen 10 Uhr die Nationalversammlung wiederum einberufen, um die Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen.

Briand gegen die Linke?

Zuspitzung in Paris

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

tsl **Paris**, 31. Mai

Die durch die neue schwere Erschütterung der Währung ausgelöste politische parlamentarische Krise hat sich überraschend schnell zugespitzt. Die Erklärung, mit der das Kabinett Briand am Sonnabend über den Kopf des Parlaments hinweg in die Oeffentlichkeit getreten ist, hat den Konflikt, zu dem es in der Kammersitzung vom Donnerstag zwischen ihm und der Mehrheit der Kartellparteien gekommen war, außerordentlich verschärft.

Briand hatte offenbar geglaubt, durch diese Pronunciamento den für morgen angekündigten neuen Interpellationen über seine Finanzpolitik zuvorzukommen und so der Opposition den Wind aus den Segeln nehmen zu können. Er hat damit das Gegenteil erreicht. Sein „Sanierungs-Programm" hat statt zu beruhigen Oelins Feuer gegossen und die ungewöhnliche Erregung, die es in den Kreisen der Linken ausgelöst hat, läßt für die morgige Kammersitzung nicht nur neue schwere Zusammenstöße, sondern unter Umständen Entscheidungen erwarten, die der innenpolitischen Entwicklung Frankreichs eine neue Richtung geben können.

In dem seit dem Beginn der Legislaturperiode geführten Kampf um die Sanierung von Finanzen und Währung hat sich die Linke nach unverantwortlich langem Zögern endlich zu entschiedener Stellungnahme aufgerafft. Sie hat jetzt, durch den letzten schweren Einbruch des Franken, die definitive Ablehnung der bisherigen Methoden dilatorischer Kurpfuscherei gefordert und die Regierung zur Annahme und Durchführung eines Programms durchgreifender und wirksamer Reformen zu drängen versucht.

Briand hat am Donnerstag mit seiner Weigerung, eine Finanzdebatte zuzulassen, einer Entscheidung zunächst auszuweichen versucht und sich inzwischen durch seinen der Rechten nahestehenden Finanzminister Peret auf den entgegengesetzten Weg drängen lassen. Die Erklärung vom Sonnabend ist eine unverhüllte Kampfansage an die Linke, denn sie sagt klipp und klar, daß die Regierung sich die finanzpolitischen und währungstechnischen Konzessionen der von den Rechtsparteien repräsentierten Hochfinanz zueigen gemacht hat. Sie lehnt nicht nur die von einem großen Teil der Radikalen, der Sozialen zusammen mit den Sozialisten verlangte schärfere Erfassung der Einkommensteuer ebenso wie den Zugriff auf das Vermögen ab, sie kündigt im Gegenteil sogleich mit der sehr begrüßenswerten Kodifikation der durch die konfuse Gesetzgebung der letzten Jahre außerordentlich kompliziert gewordenen Steuerrechte einen Abbau der Steuerlasten an, und gibt damit unzweideutig zu erkennen, daß Briand für die von der Rechten vertretenen verhängnisvollen These „laissez aller" optiert hat.

Das sogenannte Sanierungsprogramm, dessen Grundsätzen die Erklärung vom Sonnabend anzeigt, bekennt sich zu der von Bafanowski und von den anderen Sachverständigen der Reaktion seit angem verfochtenen Theorie, daß der Franken nur durch „Wiederherstellung des Vertrauens" gerettet werden und die Voraussetzung dafür nur durch Abbau aller die Freiheit des Kapitals einschränkenden Reglementierungsmaßnahmen geschaffen werden kann. Die Wiederherstellung der vollen Freizügigkeit des Kapitals wird dann auch ausdrücklich als eine der ersten der von der Regierung angestrebten Ziele bezeichnet.

Das Kabinett Briand hat sich damit zu einem Experiment drängen lassen, das in der augenblicklichen Situation doppelt gefährlich ist und für den Franken von verhängnisvollen Folgen werden kann.

Die Parteien der Linken werden nach ihrer ganzen Vergangenheit ihm auf diesem Wege nicht folgen können. In der morgigen Kammersitzung dürfte Briand eine Mehrheit, ähnlich wie er sie am Donnerstag gehabt hat, gesichert sein, und die Rechtspresse triumphiert bereits über den endgültigen Bruch zwischen der Regierung und der Linken, der für absehbare Zeit das Ende aller Kartellpolitik bedeuten würde. Die Zurückhaltung, die die im Lager der Linken stehenden Blätter sich heute auferlegen, läßt jedoch darauf schließen, daß man hier die Hoffnung auf ein Kompromiß noch keineswegs aufgegeben hat.

*

Die von dem Kriegsminister Painlevé geführte Sozialistisch-republikanische Partei hat sich mit den rechtsstehenden Sozialisten verschmolzen. Bei dem Bankett, das zur Feier der Vereinigung stattfand, hielt Painlevé eine Rede, in der er den Erfolg des Kabinetts Briand in der Marokkofrage feierte und die Tätigkeit des Marschalls Petain sowie des Abgeordneten Malvy, der seine Beziehungen zu Spanien in den Dienst der Sache gestellt habe, rühmte. Malvy selbst, der als Gast anwesend war, ergriff, stürmisch zur Rede aufgefordert, das Wort und verlangte die Wiederherstellung der Koalition der vier Parteien, mit denen Herriot seine Regierung führte, da die Vereinigung aller demokratischen Kräfte mehr denn je notwendig sei.

Der Entschluß Pilsudskis hat in politischen Kreisen eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die Folgen der Entscheidung des Marschall Pilsudski lassen sich zurzeit noch nicht in ihrem ganzen Umfang übersehen.

Pilsudski erklärte, in den Ziffern des Wahlergebnisses komme für seine Auffassung nicht hinreichend der Wille zur Säuberung zum Ausdruck, den er von dem Sejm als Voraussetzung für die Annahme einer Wahl gefordert habe.

Die von ihm vorgeschlagenen beiden Kandidaten sind beide Hochschullehrer von Ruf. Prof. Mojzicki ist Chemiker und wirkte als solcher in Lemberg; er gehört zurzeit dem Vorstand des Stickstoffwerkes Chorzow an. Der zweite Kandidat Idziekowski ist Professor der Philosophie in Wilna und wirkte vor dem Kriege in gleicher Eigenschaft in Krakau. Er ist ein naher Verwandter des früheren Finanzministers gleichen Namens und genießt als Rechtsphilosoph, insbesondere wegen seiner Bücher über die Rechtsauffassungen des Westens und diejenige Rußlands in Polen einen großen Ruf.

Demission der littauischen Regierung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

r **Kowno**, 31. Mai

Infolge der erkatanten Niederlage des Rechtsblock bei den jüngsten Seimwahlen in Litauen demissionierte heute das Kabinett Bistras. Es wird jetzt von dem Volkssozialisten Slesewizius eine demokratisch-sozialistische Regierung gebildet werden.

Pilsudskis Programmerklärung

* **Warschau**, 31. Mai

Pilsudski selbst, der sich in den letzten Tagen starke Zurückhaltung auferlegt hat, hat gestern vor Vertretern der Rechten und der Linken des Parlaments im Hause des Ministerpräsidenten Bartels programmatische Erklärungen abgegeben, in denen er betonte, daß er ein überzeugter Demokrat sei und bleibe. Mit um so größerer Schärfe geißelte der Mann Sulejowski den von den herrschenden Parteien getriebenen Aemterschacher und das Ueberwuchern der illegalen Einflüsse auf das Parlament. Er erklärte wörtlich:

Die Verhältnisse in Polen haben sich derart entwickelt, daß ich es zu einer Nationalversammlung gar nicht hätte zu kommen lassen brauchen. Ich werde keinen Druck ausüben, aber ich warne Sejm und Senat: wählt keinen Parteimann zum Kandidaten. Sonst könnte ich Sejm und Senat, die im Lande bestgehaßten Einrichtungen, vor der Strafe nicht schützen. Ich werde es zu verhindern wissen, daß in Polen ein Mann unter dem Terror von Schurken regiert; denn ich habe den Gaunern, Halunken, Mördern und Dieben den Krieg erklärt. Sejm und Senat haben ein Uebergewicht an Befugnissen — sie sollen jetzt ausruhen, um den Regierenden Gelegenheit zu geben zu zeigen, was sie können. Was mich betrifft, so macht mit meiner Kandidatur, was ihr wollt. Ihr könnt wählen, wen ihr wollt. Jedoch sucht einen würdigen Vertreter. Wenn dann der Präsident gewählt ist, so wird es gut sein, wenn die Herren auf eine gewisse Zeit auseinandergehen. Man muß dem Präsidenten die Freiheit

geben, eine Regierung zu ernennen und jene Arbeiten in die Wege zu leiten, die dann später die Regierung vor dem Sejm verantworten wird. Ich will nicht den Vorwurf hören, daß ich die begonnene Arbeit nicht bis zu Ende durchgeführt habe und die Peitsche nicht habe in den Straßen knallen lassen. Mein Programm hat das Ziel, das Gaunertum zu verringern und der Redlichkeit den Weg zu bahnen. Der Gewählte muß deshalb die Ehre höher stellen als einige Grochen verdienen zu können. Ich werde nicht nicht ändern, ich werde die Diebe an die Wand drücken. Ueberdenken Sie dies, meine Herren, und besprechen Sie dies noch untereinander."

Piłsudski fügte hinzu, der bisherige Präsident Wojciechowski habe ihm erklärt, er habe versucht, dem Mißbrauch des Parteiwesens entgegenzuwirken, aber er habe gegen die Mehrheit des Sejm nichts ausrichten können.

Zusammenstöße in China

In Schanghai ist es am Jahrestag der Tumulte von 1925 zu Zusammenstößen zwischen der Polizeiwache und einzelnen Ausländern gekommen. Die Polizei ist jedoch, nach einer Reutermeldung, Herr der Lage.

Nach einer Meldung der „Times" aus Schanghai hat der Generalgouverneur von Kiangsu, Tschekiang, Kganhwei, Kiangsi und Fujung, Marschall Sun Jat Suan Fang, die Vereinigung dieser 5 Provinzen zu einem unabhängigen Staat bekanntgegeben und erklärt, er werde die Monroedoktrin auf diesen Staat anwenden. Wenn in Peking eine gute Regierung zur Macht komme, werde er sie unterstützen, andernfalls werde er sich weder in die Pekinger Angelegenheiten einmischen, noch die chinesische Petings dulden. Wie es in der Times-Meldung weiter heißt, scheint der Marschall nicht anzunehmen, daß die Verbindung zwischen Tschang Tso Lin und Wu Pei Fu von langer Dauer sein werde, er erwarte vielmehr neue Kämpfe im Norden.

„Chicago Tribune" meldet aus Peking, daß nach zwei Tage langen verzweifelten Kämpfen die Nationalarmee, aus dem Nankau-Paß hervorbrechend, die mandschurische Linie durchbrach und die Truppen Tschang Tso Lins zum Rückzug auf eine neue Linie zwang, die elf Meilen nördlich von Peking liegt.

Das Schicksal Abd el Krims

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br **Paris**, 31. Mai

Am Sonntag morgen ist Abd el Krim unter starker Bedeckung in Taza, dem Hauptquartier des französischen Oberkommandierenden, General Boichut, eingeliefert worden. Er wird in Taza bleiben, bis eine Entscheidung über sein Los getroffen ist. Die Uebergabe spielte sich ohne jedes Zeremoniell ab, auch wird Abd el Krim wie jeder andere Kriegsgefangene behandelt werden.

In den nächsten Tagen beginnen in Paris die Verhandlungen zwischen Vertretern der spanischen und französischen Regierung über die in Marokko weiter zu verfolgende Politik. Eines der Hauptprobleme wird die Frage bilden, was aus Abd el Krim werden soll. Da der Riffführer einem Stamme angehört, dessen Gebiet in der spanischen Protektoratszone liegt, verlangt man in Madrid seine Auslieferung, und man macht gar kein Hehl daraus, daß man Abd el Krim als einfachen Rebellen und „Räuber" aburteilen will. Dadurch, daß sich der Riffführer, der fünf Jahre lang gegen die Spanier kämpfte, nicht diesen, sondern den Franzosen ergeben hat, ist die Lage für Frankreich seinem marokkanischen Bundesgenossen gegenüber etwas heikel.

Deutsch-französisches Verständigungs-Komitee

* **Luxemburg**, 31. Mai

Unter Vorsitz des Luxemburger Großindustriellen Emil Mayrisch haben in den letzten Tagen in Luxemburg Besprechungen führender deutscher und französischer Persönlichkeiten stattgefunden, die sich zu einem Komitee zusammengeschlossen haben, dessen Aufgabe eine objektive Klarstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Tatsachen in Deutschland und Frankreich sein soll. Man hofft auf diese Weise das gegenseitige Verständnis am besten zu fördern. Zur Ausführung der Aufgaben, die sich die Konferenz gestellt hat, sollen in Paris und Berlin ständige Büros eingerichtet werden.

In Deutschland sind diesem Komitee bisher unter anderem beigetreten: Geheimrat Dr. Bücher, Professor Ernst Robert Curtius-Heidelberg, Geheimrat Felix Deutsch, Geheimrat Louis Hagen-Köln, Fürst zu Hatzfeld-Wildenburg, Franz von Mendelssohn-Berlin, Graf Praschma-Falkenberg, Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott, Berlin, Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simons-Leipzig, Dr. Ernst von Simson-Berlin und Bankdirektor Dr. Emil von Stauß-Berlin, Fritz Thyssen-Wülheim.

Von namhaften Franzosen nennen wir den früheren Botschafter in Berlin, Charles Laurent, den Herzog de Broglie, Generaldirektor Debrix von der Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft, Fougère, Präsident der Association Nationale d' Expansion Economique, Bischof Julien von Arras, Theodor Laurent, Vizepräsident des Comitées des Forges, Professor Henri Lichtenberger, Präsident Peyer-Imhoff und Graf Felix de Vogue.

Beendigung der österreichischen Finanzkontrolle

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

rl **Paris**, 31. Mai

Nach formeller Beendigung der Finanzkontrolle des Völkerbundes über Oesterreich führt Generalkommissar Dr. Zimmermann heute nach Genf zur Tagung des Finanzkomitees des Völkerbundrates. Nach seiner Rückkehr wird er in Wien seine amtliche Tätigkeit voraussichtlich am 30. Juni abschließen. Schon am 20. Juli wird er sich in Rotterdam nach Amerika einschiffen, wo er längere Zeit bleiben wird, um auf Einladung verschiedener Institute Vorträge zu halten. Die Nachricht, daß Dr. Zimmermann die Absicht habe, in Wien seinen ständigen Wohnort einzurichten, sowie alle anderen damit zusammenhängenden Gerüchte sind unrichtig.

Politische Grundbesitzer

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

r **Recklinghausen**, 31. Mai

Für die Tagung des Haus- und Grundbesitzervereins des rheinisch-westfälischen Reviers waren als Referenten die rechtsstehenden Abgeordneten Ladendorf (Wirtschaftspartei) und Winnefeld (D. Vp.) bestellt worden. Der Vortrag des Abg. Ladendorf nahm keine Rücksicht auf die bisher parteipolitische Neutralität der Organisationen. Ladendorff erklärte geradezu, daß nach seiner Auffassung Haus- und Grundbesitzervereine heute nicht mehr unpolitisch sein könnten. Vor allem aber ließ er sich zu geradezu skandalösen Angriffen auf den bestehenden Staat und zu Verunglimpfungen der Regierung und des Parlamentarismus überhaupt hinreißen. Die Minister seien „Puppen und Figuren", der „Arbeits- und Regierungsschacher in diesem Deutschen Freistaat" treibe Deutschland in den Abgrund. Die Republik, die er eine „sozialistische" nannte, existiere leider noch. Hoffentlich werde es nicht mehr lange dauern, daß wir wieder sagen können, „Mit Gott für König und Vaterland". Die rednerischen Ausschreitungen Ladendorffs verdienen weitste Verbreitung, damit den Mitläufern der Wirtschaftspartei die Augen geöffnet werden für die politische Einstellung dieser angeblich politisch neutralen Partei.

Eröffnung der Landwirtschafts-Ausstellung in Breslau

* **Breslau**, 31. Mai

Die 32. Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde heute vom Reichsernährungsminister Dr. Haslinde in Breslau eröffnet. Der Reichspräsident hatte an die Ausstellungsleitung eine Depesche gesandt, in der er seine Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung aussprach.

In seiner Begrüßungsansprache wies Minister Haslinde besonders auf die Notwendigkeit der Betriebsverbesserungen für die Landwirtschaft hin und betonte, daß einen wesentlichen Faktor für die Vervollkommnung des Produktionsprozesses eine hochqualifizierte Landwirtschaft bilde, die gemeinsam mit dem Unternehmer an der Verbesserung der Betriebsweise mitwirke.

Der Sieg der Revolution in Portugal

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

schl **London**, 31. Mai

Nach den letzten Meldungen aus Lissabon ist die von den Truppen des Generals Cabecadas am Freitag in Szene gesetzte Aufstandsbewegung gegen die Regierung vollkommen geglückt. Das Kabinett ist zurückgetreten und der Präsident der Republik, Machada, hat Cabecadas beauftragt, eine Regierung zu bilden.

Durch den Uebertritt der Garnison von Lissabon und Porto zu den Aufständischen war der Sieg der Revolution entschieden. Cabecadas hat Journalisten gegenüber erklärt, daß er vorläufig beabsichtige, eine Militärdiktatur zu etablieren, und daß er als erstes das Parlament nach Hause schicken werde. Wie immer in solchen Fällen, hat das revolutionäre Komitee einen Aufruf erlassen, in dem es eine völlige Reform des Staates ankündigt: „Verringerung der öffentlichen Ausgaben, Ausgleich des Staatsbudgets, unabhängige Gerichtsbarkeit, Garantierung des Lebens, Eigentums und der Ehrenrechte jedes Bürgers."

Die Mossul-Verständigung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London**, 31. Mai

Reuter meldet aus Konstantinopel, daß in den dortigen Zeitungen Erklärungen erschienen, die den unmittelbar bevorstehenden Abschluß einer Mossulregelung ankündigen. Nach diesen Berichten wird die Türkei als Grenze die Brüsselinie annehmen und bezüglich des Iraks einen Neutralitätspakt abschließen. Es wird ferner gemeldet, daß die Türkei einen Anteil an den Petroleumgerechtsamen erhalten werde.

Frauenstimmrechtskongreß in Paris

In Paris tagt seit Sonntag der 10. Kongreß der internationalen Vereinigung für Frauenstimmrecht, auf dem Deutschland durch eine starke Delegation vertreten ist.

Thomas Mann zum Akademiestreit

Bericht für die „Vossische Zeitung"

* **München**, 30. Mai

Thomas Mann, der soeben erst aus der Schweiz hierher zurückgekehrt ist, teilt Ihrem Vertreter auf dessen Anfrage, wie er sich zu Gerhart Hauptmanns Ablage stelle, folgendes mit: „Ich war in der Schweiz und habe dort die Aufforderung des Ministeriums erhalten und ohne Zögern und ohne lange zu fragen, wer sonst gewählt werden sollte, meine Zustimmung gegeben, weil ich der Ansicht bin, daß man sich solchen Dingen nicht entziehen darf, wenn der Staat den guten Willen an den Tag legt, die Literatur etwas repräsentativer zu machen. Eine akademische Einrichtung dieser Art kann immerhin dazu beitragen, den Einfluß der Geistigen in Deutschland zu erhöhen, und obwohl ich kein Mensch der Organisation und des Amtlichen bin, obwohl ich es wie Gerhart Hauptmann empfinde, daß die Beamtung und Verstaatlichung der Literatur sogar ihre komische Seite haben kann, hielt ich es doch für meine Pflicht, dem Staat nicht vor den Kopf zu stoßen und mich zur Verfügung zu stellen, und, wie es scheint, haben die anderen Herren ebenso gedacht.

Mit Gerhart Hauptmann bin ich persönlich befreundet. Ich kann und will auch keine Kritik an seinem Verhalten üben. Ich war allerdings durch die Nachricht, daß er abgelehnt hat, sehr überrascht. Der Staat und das Ministerium tun mir geradezu leid. Es ist ein schlechter Anfang, es ist eigentlich eine Katastrophe. Ich weiß nicht, ob da ein leichtsinniges Vorgehen auf seiten des Ministeriums vorliegt. Jedenfalls hätte die Sache unter der Hand erledigt werden müssen und nicht öffentlich. Die Ablehnung Hauptmanns ist ja fast ein Austritt. Sein Bild ist schon durch die Zeitungen gegangen, und nachdem seine Absicht bekannt geworden war, ist die Sache fast blamabel. Ich habe auch schon darüber nachgedacht, ob das nicht Grund genug wäre, die Sache wieder fallen zu lassen. Der erste deutsche Lyriker Stefan George ist für solche Dinge prinzipiell nicht zu haben. Hauptmann scheidet nun auch aus. Immerhin denke ich nicht daran, irgendwie seinem Beispiel zu folgen; denn erstens wäre das eine Nachahmung und zweitens würde es die Sache verschlimmern. Obwohl ich die weitere Entwicklung der Dinge ziemlich pessimistisch ansehe, werde ich doch bei der Sache bleiben.

Lotte Lehmann und Bruno Walter in London. Aus London wird der „Voss. Ztg." gedrahtet: Gestern nachmittag gab Lotte Lehmann, meisterhaft von Bruno Walter auf dem Flügel begleitet, in der Albert Hall ein Konzert, das aus Liedern von Strauß und Wagner bestand. Lotte Lehmanns reiche Stimme und gutes Singen füllten die große Albert Hall vollständig. Die Künstler erhielten begeisterte Beifallskundgebungen.

Franz von Pößlin Festspieldirigent in Bayreuth. Aus München wird der „Vossischen Zeitung" gedrahtet: Musikdirektor Franz von Pößlin (Dessau) ist zum Festspieldirigenten bei den Bayreuther Festspielen 1926 bestimmt worden.

Es schweben Verhandlungen! Mit Stolz heute in der Vorlegenheit, einen Bericht über eine Tosca-Aufführung zu bringen, die in der „Oper am Königsplatz" stattfand. Da es seit dem gestrigen Tage keinen „Königsplatz" mehr gibt, es also auch kaum noch eine „Oper am Königsplatz" geben kann, standen wir vor dem Problem, wie dieses Haus nun zu benennen sei. Wir fragten bei der Intendanz der Staatsoper an, in der Meinung, sie würde, da ja die Umbenennung des Platzes seit Monaten im Gange ist, den neuen Titel ihres zweiten Hauses zur Hand haben. Die Antwort, die wir erhielten, lautete: „Es schweben Verhandlungen mit dem Ministerium." Man scheint sich also noch nicht entschlossen zu haben, die „Oper am Königsplatz" in eine „Oper am Platz der Republik" umzubenennen. Das wäre ja nun allerdings etwas umständlich. Aber vielleicht hat man doch den Mut, Wort und Begriff der Republik mit diesem Kunsthaus der Republik zu verknüpfen. Es scheint, daß man davor zurückschreckt. Wie wir von anderer Seite hören, hat man den Namen „Oper im Tiergarten" vorgeschlagen. Wir haben, um den „schwebenden Verhandlungen" nicht vorzugreifen, uns vorläufig entschlossen, von der Krollopper zu sprechen.

„Tosca" in der Krollopper. In der Krollopper gab es gestern unter Leo Blechs belebender Leitung eine glanzvolle Aufführung der „Tosca". Als Tosca entfaltete Mafalda Salvatini alle Reize ihrer Erscheinung und ihres Singens. Sie hat doch wohl eine der schönsten Stimmen, die zurzeit auf deutschen Opernbühnen zu hören sind. Eine der schönsten Stimmen hat auch Traian Grosavescu, dem der Cavaradossi anvertraut war: ein echter Tenor, sinnlich, schwelgerisch, der selbst im Fortissimo nicht die Grenzen seiner Kraft erreicht. Grosavescu ist dabei, sich einzudeutschen; die Art, wie er die Schwierigkeiten der Sprache bereits meistert, zeugt von Fleiß und Ausdauer. Jedenfalls dürfen wir die Staatsoper dazu beglückwünschen, daß sie ihr gelungen ist, in unserer Zeit der Tenornöte sich Grosavescu zu sichern. Michael Bohnen übertraf sich als Scarpia durch eine neue Auffassung. Er ist nicht mehr die Bestie mit dem abschreckenden Aeußeren; er legte es vielmehr in der Charakterstik darauf an, die Konsequenzen aus dem Wort zu ziehen, das Cavaradossi auf ihn münzt: „Das fromme Fratzengesicht". Daß sein Organ an Volumen und Wucht verloren hat, ist an dieser Stelle schon öfter vermerkt worden.

M. M.

Sonntagstheater

Vorstellung in der Prosceniumsloge

Man war gestern, am letzten Maiensonntag, wieder einmal zu einer Matinee ins Lessing-Theater geladen. In der dritten Parkettreihe saß, Mann für Mann, die gestrenge Kritik, zerniert von den Freunden und Verwandten des Veranstalters. Auch einige zahlende Zuschauer erschienen in — zunächst — selbstbewußter Haltung. Man saß, wartete und sah, daß der eiserne Vorhang in eiserner Ruhe die Bühne verschlossen hielt. Man saß und wartete etwa eine Stunde. Gelegentliche Ausbrüche der Kampflust, Klatschen und Trampeln, versicherten schnell in sonntäglicher Vergnügtheit. Schließlich erschien ein junger Mann mit stolzer Mähne, aber ängstlicher Miene und stotterte, die Vorstellung finde nicht statt, der Veranstalter, Herr Salm, werde in der Presse sich äußern. Nun entzündeten sich Debatten, verbanden sich zu allgemeinem Geschimpfe, in einer Prosceniumsloge erschienen die geschminkten Darsteller und begannen mitzuschimpfen: auf den Veranstalter, Herrn Salm, der nicht rechtzeitig die vollständige Buchsumme aufgebracht habe. Da stoh man. An der Tür stand Dr. Seeler, der Leiter der „Jungen Bühne", lachte mit dem einen Auge über das Verfagen der Konkurrenz und weinte mit dem andern über solchen Unfug, der die literarischen Matineen diskreditiert. Man floh aus der Stadt und lag endlich im Garten des Hauses am Wald, hörte auf dem Grammophon abwechselnd „Valencia" und „Valentine" und konnte also von Pariser Revuen und den Kuplets des Herrn Chevalier träumen.

a. m.

Wieder einmal der Staatsanwalt. Der Elberfelder Staatsanwalt hat gegen Hans Müller-Schlösser, den Verfasser von „Schneider Wibbel", wegen seiner neuen Komödie „Der Barbier von Pempelfort" das Verfahren eingeleitet, weil diese Komödie angeblich anstößig und unsittlich sei.

Anton Bennewitz †. Aus Prag wird der „Vossischen Zeitung" gedrahtet: Am Sonntag starb in Hirschberg in Böhmen der ehemalige Direktor des Prager Konservatoriums und der Rektor der deutschen Musiker in Böhmen, Anton Bennewitz, im 94. Lebensjahre. Aus seiner Schule sind eine Unzahl berühmter Violinmeister hervorgegangen, so die ersten Mitglieder des böhmischen Streichquartetts und Durickek.

Das Tonkünstlerfest in Chemnitz. Aus Chemnitz drahtet unser Sonderberichterstatter: Mit einem dritten Orchester-(Chor-)Konzert wurde am Sonnabend das 56. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins zum Abschluß gebracht. Am Anfang stand die in Berlin bereits bekannte Legende für Orchester „Assisi" von Herm. Hans Wetzler, vom Komponisten

Der Kampf der 23

Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie

ba. **Dresden**, 31. Mai. Am 6. Juni wird in Dresden der erste Parteitag der durch den Ausschluß der 23 entstandenen neuen S. P. D., die sich die „Alte S. P. D." nennt, abgehalten werden. In erster Linie wird die Tagesordnung Fragen des organisatorischen Ausbaues und die Satzungen behandeln. Im Gegensatz zu den Parteitagen der Linkssozialisten wird diese Sitzung öffentlich stattfinden.

Der Konflikt innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Sachsens, über den die „Vossische Zeitung" schon vor einigen Wochen berichtet hat, hat sich in letzter Zeit weiter verschärft und zu einer Parteispaltung geführt.

Der Konflikt ist alt. Die Unstimmigkeiten wurden schon zur Zeit des Ministerpräsidenten Zeigner zwischen dem gemäßigten und dem radikalen Flügel der Partei immer größer. In der Fraktion des Sächsischen Landtages zählten von 41 Mitgliedern 23 zu den Gemäßigten, die mit den Demokraten und der Deutschen Volkspartei die Bildung einer Regierung der Großen Koalition ermöglichten. Hinter den Radikalen stand die Landesparteileitung, die gegen die 23 „Regierungssozialisten" mit Ausschlußverfahren vorging. Auf dem Heidelberger Parteitag im Herbst 1926 wurden die Ausschluß-Erkenntnisse für ungültig erklärt und den sächsischen Parteigenossen ein schiedlich-friedliches Verhalten empfohlen; Organisationen wie Presse sollten beiden Richtungen paritätisch zur Verfügung stehen. Zu einem Frieden aber kam es nach Heidelberg nicht, der Streit verschärfte sich vielmehr. Der Zentral-Parteivorstand in Berlin, der bisher auf seiten der 23 gestanden hatte, nahm „im Interesse der Parteidisziplin" immer mehr für die Minderheit Partei, nachdem auch der Partei-Ausschuß sich in diesem Sinne ausgesprochen hatte.

In der vorigen Woche hat der Berliner Parteivorstand eine Erklärung erlassen, die das Tischtuch zwischen der Partei und den 23 Abgeordneten der sächsischen Fraktionsmehrheit vollends zerschneidet. In der Erklärung wird den 23 zum Vorwurf gemacht, daß sie den nach dem Organisationsstatut möglichen Einspruch gegen ihren Ausschluß nicht erhoben und die Einsetzung eines Schiedsgerichts nicht verlangt hätten. Damit hätten sie sich über die organisatorischen Bestimmungen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hinweggesetzt und seien nicht mehr als Mitglieder der Partei zu betrachten. In der Berliner Erklärung wird noch darauf hingewiesen, daß die 23 Abgeordneten die Gründung einer eigenen Partei vorbereiten, deren Wirkungskreis sich nicht auf Sachsen beschränken solle.

Tatsächlich ist die Gründung neuer Organisationen in Sachsen erfolgt. Die 23 führen den Kampf, da ihnen keine Parteiblätter zur Verfügung stehen, in einem seit etwa vier Monaten herausgegebenen „Mitteilungsblatt". Es haben in Dresden und Leipzig, in Chemnitz und Plauen, wie auch in kleineren Orten ansehnliche Versammlungen stattgefunden, in denen die Ansichten der 23 Abgeordneten gutgeheißen worden sind. Eine starke Stützung ihrer Stellung haben die 23 dadurch erhalten, daß der frühere sächsische Ministerpräsident Buck, einer der ältesten und einflußreichsten Sozialdemokraten Sachsens, sich rückhaltslos auf ihre Seite gestellt hat. Buck, der jetzt den Posten eines sächsischen Kreishauptmanns innehat, hat in einer öffentlichen Versammlung in Dresden erklärt: „Nach 30jähriger Zugehörigkeit trete ich von Rechten und Pflichten der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen zurück. Einer bestehenden politischen Partei kann ich nicht beitreten. Mein Naturell und mein Gefühl drängen mich zu politischer Betätigung und Organisation. Ich werde darum alles unterstützen, was mir und gleichgesinnten Sozialdemokraten die Möglichkeit gibt, zu prüfen, ob dieser mein nach reiflicher Ueberlegung gefaßter Schritt Billigung findet".

Durch den Bruch ist die Auflösung des Sächsischen Landtags hinausgeschoben. Sie wird frühestens im Herbst erfolgen. Die 23 hoffen auf große Erfolge bei den Wahlen. Sie behaupten, daß ihre Anhänger viel zahlreicher seien, als es bei dem von den Radikalen durch Organisation und Presse ausgeübten Terror erscheine. Sie berufen sich darauf, daß sich ihre Anhänger aus den alten erfahrenen Parteigenossen zusammensetzen und bei den ruhigen, gemäßigten Elementen unter den Arbeitern starke Gefolgschaft finden, und sie weisen darauf hin, daß ihre Freunde gerade im Aufbau von Organisationen besonders erprobt sind. Auf der anderen Seite ist aber die Macht der bestehenden Organisationen und der Parteipresse nicht zu unterschätzen. Dazu kommt die moralische und wohl auch materielle Unterstützung durch den Vorstand der Gesamtpartei.

H. G.

Wulles Immunität aufgehoben

Im Ausschuß beschlossen

Der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Preußischen Landtages, der heute vormittag zusammentrat, hat mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten beschlossen, dem morgen zusammentretenden Plenum die Aufhebung der Immunität des völkischen Abg. Wulle zu empfehlen. Das Plenum wird zweifellos in diesem Sinne beschließen, so daß das gerichtliche Verfahren gegen Abg. Wulle wird eröffnet werden können.

Grundlage des Verfahrens gegen Wulle sind die Aussagen Grütze-Lehders über die Rolle, die die Abg. Wulle und Kube bei einigen der Fememorde gespielt haben. Es hat lange gedauert, bis sich die Staatsanwaltschaft zum Eingreifen entschloß. Das vorliegende Material ist aber so schwerwiegend, daß selbst die völkischen Abgeordneten des Preußischen Landtages für die Aufhebung der Immunität sich aussprechen mußten. Die Kommunisten haben dagegen gestimmt, nicht weil sie den Abgeordneten Wulle für unschuldig halten, sondern mit der reichlich komplizierten Motivierung, sie wollten sich nicht mitschuldig machen „an einer Komödie, die erneut vor Gericht zur Verschleierung der Fememorde gespielt werden soll". Wir wollen im Gegenteil hoffen, daß das Verfahren gegen Wulle den Anlaß geben wird zur völligen Aufhellung des Dunkels, das heute noch über den Fememorden und der Femeorganisation liegt. Die Oeffentlichkeit des Verfahrens wird man in dem Prozesse gegen Wulle nicht gut ausschließen können, ohne das Ansehen der Justiz auf das schwerste zu schädigen.

*

Der Antrag des Justizministers forderte die Aufhebung der Immunität, weil der Verdacht besteht, daß der Abg. Wulle im Jahre 1923 in Berlin an einer Verabredung teilgenommen habe, zu deren Bestrebungen es gehörte, den Preußischen Minister Severing, ein Mitglied der republikanischen Regierung des Landes Preußen, durch den Tod zu beseitigen, und zwar, indem er Grütze-Lehder zur Begehung des Mordes aufforderte und die Tat mit ihm verabredete; ferner daß er im November 1923 in Berlin den Grütze-Lehder durch Ueberredung dazu angestiftet habe, den Kaufmann Heinrich Dammers zu ermorden.

Abg. Ruschke (Dem.) wies als Berichterstatter ausführlich auf die Zeugenaussagen Grütze-Lehders vor dem Untersuchungsrichter hin. Diese Aussagen allein hätten aber nicht den Strafverfolgungsbehörden Veranlassung gegeben, gegen Wulle vorzugehen, vielmehr die Tatsache, daß die neuen Vernehmungen der Zeugen ergaben, daß Grütze-Lehder entgegen seiner ersten Aussage die gleichen Angaben dem Zeugen gegenüber um die Zeit des Mordes herum getan hat, zu denen er sich jetzt bekennt. Ferner stellt das Ersuchen des Justizministeriums fest, daß die Angaben des Abg. Wulle, sein Verhältnis zu Grütze-Lehder nur ganz lose gewesen, mit den Tatsachen in Widerspruch stehe. Die Vernehmung der Zeugen habe ergeben, daß Wulle entgegen seiner Behauptung wiederholt, nicht nur einmal, mit Grütze-Lehder zusammengewesen ist, und daß auch sein ganzes Verhältnis zu Grütze-Lehder auf enge Bekanntschaft hindeutet. Der Berichterstatter schloß mit dem Antrage, dem Ersuchen auf Aufhebung der Immunität stattzugeben. Ein Antrag auf Verhaftung sei entsprechend der Uebung des Preußischen Justizministeriums nicht gestellt worden. Er nehme an, daß die Strafverfolgung eine solche Verhaftung auch nicht beabsichtige und daß, wenn es im weiteren Gange der Untersuchung notwendig werden sollte, ein Beschluß des Landtages darüber noch herbeigeführt werde.

In der Aussprache wurde dieser Anschauung von Oberjustizrat Dr. Wirth ausdrücklich zugestimmt.

Verfahren gegen Claß und Genossen

Wie wir erfahren, ist der Landgerichtsdirektor Dr. Neumann, Berlin, vom Reichsgericht zum Untersuchungsrichter in Sachen Claß, von Luck und Genossen ernannt worden. Diese Ernennung bedeutet, daß das formelle Verfahren wegen Hochverrats gegen Claß und Genossen eingeleitet worden ist. Die von der Polizei durchgeführten Hausuchungen sind also nicht so ergebnislos geblieben, wie die Rechtsradikalen und Deutschnationalen es darstellen. Schon die von den Behörden veröffentlichten Schriftstücke ließen keinen Zweifel über die Ernsthaftigkeit der putschpläne Vorbereitungen. Es ist aber nur ein Teil des beschlagnahmten Materials veröffentlicht, der weitaus größere geheimgehalten worden.

Marienburg

Marienburg hat am Sonnabend und Sonntag die 650-Jahr-Feier, die Marienburger Schützengilde das Jubiläum des 575jährigen Bestehens festlich begangen. Die Stadt war reich beflaggt. Im Ordensschloß fand der Festakt statt, über den bereits berichtet wurde. Reichspräsident von Hindenburg richte an Oberbürgermeister Pawelczik-Marienburg folgendes Telegramm:

„Zur heutigen 650-Jahrfeier der Stadt Marienburg und zugleich zum Jubiläum des 575jährigen Bestehens der Schützengilde sende ich freundliche Grüße und den Ausdruck meines herzlichen Gedenkens. Möge die der Erinnerung an die große Vergangenheit der Stadt geweihte Feier die Herzen der Deutschen im Osten unseres Vaterlandes mit neuem Vertrauen auf die Zukunft und mit dem Geist der Einigkeit erfüllen, der uns allen not tut."

Von dem Geist der Einigkeit, den der Reichspräsident in seinem Telegramm beschwor, war bei dieser festlichen Veranstaltung in Marienburg wenig zu spüren. Man denke: der Regierungspräsident und der Oberbürgermeister hatten darauf bestanden, daß nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern auch die in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Straßenzüge in den schwarz-rot-goldenen Reichsfarben flaggen. Das haben die sogenannten „Vaterländischen Verbände" zum Anlaß genommen, um den Streik bei der Festfeier zu erklären. Das historische Trachtenfest mußte deswegen ausfallen, ebenso der Kommers. Die „Schwarz-Weiß-Roten" trieben die Dreistigkeit sogar so weit, die Regierungsbehörden und den Oberbürgermeister zu beschuldigen, sie hätten die Störung der Festlichkeiten „verschuldet". Wenn also die staatlichen und städtischen Behörden die verfassungsmäßigen Reichsfarben zur Geltung bringen wollen, ist das in den Augen der „Schwarz-Weiß-Roten" eine Provokation.

Solch völlige Umkehrung aller Begriffe ist nur erklärlich aus der Duldsamkeit, die Reich und Länder bisher gegenüber den Gegnern der Weimarer Verfassung und der Reichsfarben gezeigt haben. Nur weil man sich früher leider allzu häufig Kompromissen geneigt gezeigt hat, ist es möglich geworden, daß es heute schon als etwas Unerhörtes gilt, wenn bei offiziellen Feiern Schwarz-Rot-Gold geflaggt werden soll. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß die staatlichen und städtischen Behörden in Marienburg auf die Beflaggung in den verfassungsmäßigen Reichsfarben bestanden und sich durch die Streikdrohungen nicht haben irre machen lassen.

Külz zur Fürstenabfindung

ba **Dresden**, 31. Mai

Auf der Vertreterversammlung des Wahlkreisverbandes Ostsachsen der Deutsch-Demokratischen Partei sprach am Sonntag in Dresden Reichsinnenminister Dr. Külz. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es bei der Völkerbundtagung Anfang September gelingen werde, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu vollziehen. Die Handelsverträge und Wirtschaftsabkommen mit Dänemark, Schweden und Spanien seien verheißungsvolle Anfänge. Allerdings werde man auf unabsehbare Zeit mit einer erheblichen Erwerbslosenziffer rechnen müssen. Wenn bei der Fürstenabfindung die Demokratische Partei [illegible] bestimmten Parole enthalten habe, so deshalb, weil entschiedene Enteignung vom Standpunkte des Privateigentums zu verwerfen sei, auf diesem Boden die Demokratische Partei nach wie vor feststehe. Aber durch die Schuld derer, die die Hoffnung auf eine befriedigende gesetzliche Regelung der Fürstenabfindung sabotiert hätten, sei es der Partei unmöglich gemacht worden, von ihren Mitgliedern die Ablehnung des Volksentscheides bindend zu fordern.

Preußen und die Flaggenverordnung

Ernste Rüge für Hörsing.

Der Magdeburger Oberpräsident Hörsing hat am 8. Mai in einer Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Nürnberg über die Flaggenverordnung gesprochen und u. a. gesagt, daß seiner festen Ueberzeugung nach durch die Verordnung die Reichsverfassung verletzt worden sei. Denn der Reichskanzler habe nicht einmal den Reichsrat von seiner Absicht unterrichtet. Noch schlimmer aber sei die Tatsache, daß bei vielen Volksgenossen der verhängnisvolle Glaube entstehen könnte, Reichskanzler Dr. Luther habe den Reichspräsidenten beschwatzt und verleitet, einen Schritt mit seiner Unterschrift zu decken, der als Verfassungsbruch empfunden werde.

Diese Rede Hörsings hat die Deutsche Volkspartei in Preußen zum Gegenstand einer Anfrage an die Regierung gemacht, auf die Ministerpräsident Braun jetzt folgendes geantwortet hat:

Das Staatsministerium steht nicht an, zu erklären, daß das hohe Amt eines Oberpräsidenten eine besondere Zurückhaltung bei öffentlicher Erörterung von Maßnahmen der Organe des Reiches und der Länder erfordert, und daß es diese Zurückhaltung in der Rede des Oberpräsidenten Hörsing sowohl hinsichtlich des Inhalts wie auch der an verschiedenen Stellen der Rede gewählten Ausdrucks leider vermißt. Das Staatsministerium hat diese Außerachtlassung der gebotenen Zurückhaltung durch den Oberpräsidenten Hörsing auf das ernsteste gerügt und Vorsorge getroffen, daß Oberpräsident Hörsing in der Zukunft in der Erörterung politischer Angelegenheiten in der Oeffentlichkeit sich diejenige Zurückhaltung auferlegen wird, die sein Amt erfordert. Es hat sich, wie ich noch bemerken möchte, nicht zum wenigsten auf diese Maßnahmen beschränkt, weil der Gegenstand der Kritik des Oberpräsidenten immerhin das Zustandekommen einer Verordnung betraf, bei deren Erlaß auch nach Ueberzeugung des Staatsministeriums nur der zuständigen Organe anderer Länder durch Nichtbeachtung des Artikels 67 der Reichsverfassung eine Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes des Reichsrats auf Zuziehung bei der Beratung wichtiger Gegenstände vorgekommen ist, und weil Oberpräsident Hörsing der Reichsratsbevollmächtigter für die Provinz Sachsen ist, sich in dieser Eigenschaft dadurch noch besonders betroffen gefühlt hat und fühlen konnte.

Die linksstehende Regierung in Preußen hat nicht gezögert, das Verhalten des Oberpräsidenten Hörsing ernst zu rügen, weil er, obgleich sachlich im Rechte, sich im Vorgriffen hat. Dieses Verhalten der preußischen Regierung hebt sich stark ab von der anderer rechtsorientierter Länderregierungen, die selbst maßlose Beschimpfungen von den Mitgliedern der Reichsregierung und der preußischen Regierung völlig ungerügt lassen.

---

selbst geleitet. Dann gab es die Uraufführung eines Te Deums für Chor, Orchester, Sopran- und Baßsolo, opus II, von Paul Müller, einem homo novus, dessen Namen wir uns werden merken müssen. Einen geringeren Eindruck hinterließ endlich die Sinfonische Kantate „Weltfeier" für Tenor- und Baritonsolo, gemischten Chor, Orgel und Orchester, opus 17, von Karl Weigl. Dieses Werk, ein sauer-süßer musikalischer Brei, stellte die Geduld der Hörer besonders durch ein unendlich langes Zwischenspiel auf die Probe. Der stürmische Beifall, der sich am Schluß erhob, galt wohl mehr dem Aufführungskörper und dem Chemnitzer Generalmusikdirektor Oskar Malata, der sich um das Zustandekommen des Festes und um seine künstlerische Haltung große Verdienste erworben hatte. M. M.

Otto Grautoffs 50. Geburtstag. Der Berliner Schriftsteller und Kunsthistoriker Dr. Otto Grautoff vollendet heute sein 50. Lebensjahr. Er kann auf eine reiche und fruchtbare Tätigkeit zurückblicken, die namentlich dem gegenseitigen Verstehen der deutschen und französischen Geisteswelt zugute gekommen ist. Grautoffs Bücher über Rodin, über die „Lyrische Bewegung im gegenwärtigen Frankreich" (1910), vor allem sein großes, auch von der französischen Wissenschaft mit Beifall aufnommenes Werk über Poussin, auf der anderen Seite sein Wirken für Marées und für die zeitgenössische deutsche Kunst in Paris, wo er seit 1905 sich angesiedelt hatte, sind hüben wie drüben als überaus verdienstlich empfunden worden. Für die Bekanntmachung mancher führender französischer Dichter, namentlich Romain Rollands in Deutschland hat er, gemeinsam mit seiner Gattin Erna Grautoff, entschiedene Schritte getan. Der Ausbruch des Krieges traf ihn aus seiner Arbeit, die ihm ans Herz gewachsen war; er hat damals in Paris sein ganzes Hab und Gut zurücklassen müssen. Zuerst hervorgetreten war Grautoff durch Publikationen über das moderne Plakat, über die neuere Buchkunst in Deutschland, über Moritz von Schwind und über seine Vaterstadt Lübeck, die viel Anklang fanden. In den letzten Jahren, nach dem Kriege veröffentlichte er fesselnde und aufschlußreiche Schriften über die jüngste Kunst (darunter „Formzertrümmerung und Formaufbau" 1919), über Ferdinand v. Rayski, auch über die „Französische Malerei seit 1914", auf Grund neuer Studien in Paris. Das Buch der Briefe Bernhards von der Marwitz hat Grautoff herausgegeben und mit einer Einleitung versehen. Nebenher ging durch alle diese Jahrzehnte eine eifrige publizistische Tätigkeit; außerdem wirkt der Gelehrte seit langer Zeit als Dozent an der Handelshochschule und an der Lessing-Hochschule.

Aus den Theatern. Im Central-Theater findet am Donnerstag, dem 3. Juni, abends 8 Uhr die 100. Aufführung von „Eva Bonheur" mit Ilka Grüning in der Titelrolle statt.

Bert Brechts neueste dramatische Dichtung, das Lustspiel „Mann ist Mann" oder „Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbrecher von Asiya im Jahre 1925" ist vom Hessischen Landestheater in Darmstadt zur Uraufführung angenommen worden. Das Werk wird bereits in der zweiten September-Woche als erste Uraufführung des Hessischen Landestheaters in Szene gehen.

Musik. Generalmusikdirektor Fritz Busch von der Dresdener Staatsoper wurde eingeladen, im nächsten Winter eine Reihe von [illegible] gerten in Barcelona und Leningrad zu di[illegible]

0324

113169 Unglücksfälle im Bergbau

Eine traurige Statistik

Zum erstenmal hat sich jetzt das Preußische Handelsministerium entschlossen im „Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger“ eine Nachweisung der Unfälle im preußischen Bergbau für das Jahr 1925 herauszugeben. Danach zeigt sich, daß trotz aller Sicherheitsmaßnahmen und Vorsichtsmaßregeln der einzelnen Oberbergamtsbezirke die Ziffern dieser Unfallchronik doch sehr hohe sind, die zu denken geben sollten.

Allein im Steinkohlenbergbau sind in den preußischen Bergbaubetrieben im vergangenen Jahre rund 15 v. H. aller darin beschäftigten Bergarbeiter verunglückt, sei es durch Steinfall, durch Maschinen, durch Grubenbrand, durch Sprengstoffe oder Zündmittel. Alle diese Unfälle haben sich im Untertagebau ereignet. **Die Zahl der davon Betroffenen, die sich auf 82 213 Personen beläuft und sich durch Unfälle über Tage, durch Fördermaschinen, in den Kokereien und Röstbetrieben, auf 97 749 erhöht,** läßt immer noch die Vermutung zu, daß, ganz abgesehen vom eigenen Verschulden der Arbeiter, die Schutzvorrichtungen und Sicherungsmaßnahmen nicht soweit gediehen sind, diesen erheblichen Prozentsatz zu vermindern. Dies gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn man in der Statistik liest, daß von den nahezu 98 000 Unfällen 1320 einen tödlichen Ausgang nahmen.

Im Braunkohlenbergbau, der ja lange nicht mit so großen Fährnissen wie gerade die Steinkohlenproduktion zu kämpfen hat, hat sich die Ziffer auf zirka 10 000 ermäßigt, von denen 126 Unfälle tödlich verliefen. An dritter Stelle folgt der Erzbergbau mit 3407 Unfällen und 75 Todesfällen. Im ganzen Freistaat Preußen ergibt sich einschließlich des Salzbergbaues und des Erdölbergbaues die recht ansehnliche Ziffer von 113 169 Unglücksfällen, von denen 1564 tödlich waren.

Die größte Zahl entfällt davon auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund mit 74 224 Unfällen und 1093 Todesfällen. Dann folgen Breslau, Bonn und Halle. Auch das neue Jahr scheint bisher in keiner Weise Aussichten zu bieten, die auf eine Verringerung der Unfallchronik hindeuten lassen. Bereits im ersten Vierteljahr 1926 sind im ganzen preußischen Bergbau 26 688 Unfälle eingetreten, von denen 285 tödlich verliefen. Das Preußische Handelsministerium wird von jetzt ab diese Statistiken in bestimmten Zeitabschnitten herausgeben und es bleibt abzuwarten, in welcher Weise dafür Sorge getragen wird, daß derartige Unfälle in Zukunft eingeschränkt werden. Zur Statistik selbst ist zu bemerken, daß man vorsichtigerweise bei den Unfällen der einzelnen Bergamtsbezirke die Belegschaftsziffern weggelassen hat, so daß man sich über das Verhältnis der Unfälle zur Gesamtbelegschaft überhaupt kein Bild machen kann.

Schweres Autounglück in Lichtenrade

Fünf Schwerverletzte

Heute früh kurz nach 7 Uhr ereignete sich in der Rabestraße in Lichtenrade ein schweres Autounglück. Ein mit sechs Personen besetztes Geschäftsauto mit Anhänger geriet infolge des schlüpfrigen Pflasters ins Schleudern, fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum und überschlug sich. Sechs Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Die Inhaber der Papiergroßhandlung Carl Otto Ludwig in Schöneberg, Grunewaldstraße 88, waren am Sonntag auf ihren Sommersitz in Begleitung der Buchhalterin und deren Töchterchen gefahren. Heute früh fuhr die Gesellschaft nach Berlin zurück. In der Rabestraße in Lichtenrade verunglückte der Wagen.

Der Kaufmann Otto Ludwig aus der Stolbergstraße in Tempelhof und sein Bruder, der Kaufmann Max Ludwig aus der Michaelkirchstr. 33, erlitten Kopfverletzungen und Knochenbrüche. Die Frau des Kaufmanns Max Ludwig kam mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davon. Die Buchhalterin Frau Margarete Klaunük aus der Schönhauser Allee 34, trug einen Oberschenkelbruch und schwere Kopfverletzungen davon, während ihr Kind wie durch ein Wunder unversehrt blieb. Der Chauffeur des Wagens, Hartmann aus Mariendorf, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Ein vorüberkommendes Privatauto nahm den Chauffeur mit und brachte ihn zur Rettungsstelle nach Tempelhof, von wo aus er in das Lankwitzer Krankenhaus gebracht wurde. Das Rettungsamt entsandte drei Krankenwagen an die Unfallstelle und brachte die übrigen Verunglückten in das Neuköllner Krankenhaus.

*

Auf der Chaussee Berlin—Dresden, etwa 80 Kilometer südlich Berlin, überschlug sich ein Kraftwagen, in dem sich der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission, der französische General Walch, seine Frau, ein französischer Oberst und dessen Frau befanden. Frau Walch erlitt einen Armbruch, während die übrigen Insassen des Automobils nur geringfügige Verletzungen davontrugen.

Ein 104jähriger Berliner. Morgen, am 1. Juni, feiert der Rentier Bernhard Berendt, der in der Luitpoldstraße 43 wohnt, seinen 104. Geburtstag. Die Bewohner der Gegend kennen und verehren den alten Herrn mit dem vollen weißen Haar und dem Bart a la Wilhelm I., der, sobald es Sommer wird, in der Loggia seiner Parterrewohnung auftaucht, die Zigarre im Munde — denn das Rauchen hat ihm der Arzt noch nicht verboten. Herr Bernhard Berendt ist im Jahre 1822 in Putzig in Westpreußen geboren und als Zwanzigjähriger nach Berlin gekommen, nachdem er in Stolp das Kürschnerhandwerk erlernt hatte. Mit großer Lebhaftigkeit und Frische erzählt er seinen Besuchern gern von alten Zeiten, namentlich von den Revolutionstagen 1848, die er von Anfang an mitgemacht. Ueberaus anschaulich weiß er die Szene vom Schloßplatz zu schildern, da Friedrich Wilhelm IV. auf dem Balkon des Schlosses erschien, während die Särge der Barrikadenkämpfer vorübergetragen wurden, und da ihm — der König trug die Militärmütze auf dem Kopf — plötzlich aus der Menge hinaufgerufen wurde: „Flaps ab!“ Der 104jährige, der sich bester Gesundheit erfreut, hat freilich in den letzten Jahren auch Sorgen kennen gelernt, da seine Angehörigen, die ihn betreuen, unter der Not der Zeit zu leiden hatten.

„Die drei Kuckucks-Uhren“, Mühlen-Schultes amüsanter Roman, der gegenwärtig als Film gezeigt wird, erschien als Buch im Verlag Ullstein.

Sechs Personen ertrunken. Ein Ruderboot des Marinevereins Hamborn ist Sonntag nachmittag auf dem Rhein unter einen Schleppzug geraten und gekentert. Das Boot war mit 15 Personen besetzt, von denen nur neun von der Besatzung des Schleppzuges gerettet werden konnten. Sechs Personen, darunter zwei Frauen, sämtlich aus Hamborn, sind ertrunken.

Schwarz-Rot-Gold in der Funkhalle. Die Anschlußkundgebung des Reichsbanners, die anläßlich der Alpenländischen Sommerschau am Sonntag nachmittag in der Funkhalle stattfand, gestaltete sich außerordentlich wirkungsvoll. Zahlreiche Züge des Reichsbanners in Stärke von je 400 bis 500 Mann zogen mit mehreren Musikkapellen und im Flaggenschmuck Schwarz-Rot-Gold vom Tiergarten aus durch die Bismarckstraße in die Funkhalle, die bereits bei Beginn der Veranstaltung völlig überfüllt war. Nach eined Prolog sprach — stürmisch begrüßt — Scheidemann. Er betonte die Zusammengehörigkeit der beiden deutschen Staaten, die durch Sprache und Kultur zusammengeschweißt, so vereint wären, daß sie nie getrennt werden könnten. Unter brausendem Jubel schloß er mit dem Bekenntnis zu den Farben der Republik. — Für den Oesterreichisch-Deutschen Volksbund nahm Wilhelm Heile das Wort; seine Ausführungen gipfelten in der Aufforderung zur Einigkeit.

Das politische Musikkorps. Das Musikkorps der Göta Leibgarde in Stockholm sollte Anfang Juni anläßlich der Gesolei eine Reihe von Konzerten in Düsseldorf abhalten. In letzter Stunde hat sich jedoch dieser Konzertreise ein Hindernis eigener Art in den Weg gestellt, nämlich der Versailler Vertrag, der „fremden Truppen“ den Aufenthalt in dem Gebiet von Düsseldorf untersagt. Trotzdem die Verhandlungen über diese Konzerte bereits seit Juli vorigen Jahres geführt wurden, hat man erst vor vierzehn Tagen den ominösen Paragraph im Versailler Vertrag entdeckt. Es begann ein eifriger Telegrammwechsel zwischen den betreffenden Stellen, und man war in Stockholm überzeugt, daß sich die Angelegenheit zufriedenstellend ordnen werde. Als der Dirigent jetzt aber die Pässe der Musiker visieren lassen wollte, erhielt er den Bescheid, daß aus der Reise nichts werden könne.

Der Prozeß Stölzel in zweiter Instanz

Bericht für die „Vossische Zeitung“

s **Braunschweig,** 31. Mai

Vor der Braunschweiger Strafkammer begann heute die Berufungsverhandlung gegen den braunschweigischen Landesschulrat Dr. Ernst Stölzel, der Anfang März d. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Versuchs der Verleitung eines Untergebenen zu einer strafbaren Handlung zu zwei Monaten Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von zwei Jahren verurteilte. Man erinnert sich, daß das Schöffengericht als erste Instanz fünf Tage darauf verwandte, festzustellen, ob der sozialdemokratische, von seinen Untergebenen weidlich bespitzelte Landesschulrat einige Male telephonisch Privatgespräche als Dienstgespräche geführt hat — ob er ein paarmal auf Dienstreisen dritter Klasse gefahren ist und zweiter Klasse liquidiert hat —, ob er schließlich versucht hat, einen Untergebenen wegen eines ganz minimalen Vorteils zur Vernichtung einer Urkunde anzuhalten. Gegen das Urteil des Schöffengerichts haben sowohl Verteidiger wie Staatsanwalt Berufung eingelegt. Den Vorsitz der Strafkammer führt Landgerichtsdirektor Prezelius, die Anklage vertritt, wie in der ersten Instanz, der Erste Staatsanwalt Dr. Koch, die Verteidigung haben die Berliner Rechtsanwälte Dr. Eyck und Dr. Klee inne. Die ersten zwei Stunden der Verhandlung vergehen mit der Verlesung des 44 Schreibmaschinenseiten langen Urteils erster Instanz.

Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse. Auf der Schlußsitzung der Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Presse in Düsseldorf hielt Chefredakteur Bernhard ein Referat über das Versicherungswerk, über das sich eine lebhafte Debatte entspann, aus der hervorging, daß trotz vieler Bedenken die überwiegende Mehrheit das Vertragswerk billigt. Einmütig wurde aber der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Vorstand alle Kraft für die Beseitigung von zweifellos noch bestehenden Mängeln einsetzen solle. Sodann wurden nach längerer Beratung die neuen Satzungen angenommen, durch die für den Verband eine neue Organisationsgrundlage geschaffen wurden. Die Vorstandswahlen wurden zum ersten Male nach den neu beschlossenen Satzungen vorgenommen. Zu gleichberechtigten Vorsitzenden wurden Paul Baecker-Berlin und Freund-München gewählt und der geschäftsführende Direktor Richter-Berlin als geschäftsführender Vorsitzender neu bestätigt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden zu gleichen Rechten wählte die Versammlung Georg Bernhard-Berlin, Kayser-Rheinland-Westfalen und Günther-Sachsen. Als Ort des nächsten Delegiertentages wurde Breslau festgesetzt.

70 Jahre ostdeutscher Jünglingsbund. Tausende evangelischer Jungmannen haben sich in diesen Tagen in Berlin versammelt, um das 70. Jahresfest des Ostdeutschen Jünglingsbundes festlich zu begehen. Der Sonntag begann mit einer Morgenfeier im Berliner Rundfunk und stark besuchten Festgottesdiensten in den beiden ältesten Kirchen Berlins, St. Marien und der Nikolaikirche. Gegen mittag versammelten sich unter starker Beteiligung der Berliner Bevölkerung die Scharen der Jungmannen im Lustgarten. Am Denkmal Friedrich Wilhelms III. nahmen mehr als 400 Bläser unter Leitung des weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Posaunengenerals Pastor Kuhle Aufstellung zu einer Kundgebung, die außerordentlich eindrucksvoll verlief.

Zwei Raubüberfälle. Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde im Schloßpark in Niederschönhausen eine Frau von einem unbekannten Wegelagerer angefallen, der ihr die Wohnungsschlüssel entriß und dann die Flucht ergriff. — Um 10 Uhr abends überfiel ein unbekannter Verbrecher zwischen dem Bahnhof Biesdorf und der Anstalt Wuhlgarten eine Krankenschwester und raubte ihr die Handtasche mit 35 Mark und den Papieren.

Bismarckbündler schießt auf Reichsbannerleute. In der Nähe des Metzer Platzes in Spandau kam es in der Nacht zum Sonntag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Angehörigen des Bismarckbundes, die mit entrollter Fahne durch die Straßen zogen, und Mitgliedern des Reichsbanners. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der Bismarckbündler einen Schuß abgab, durch den glücklicherweise niemand verletzt wurde. Das Ueberfallkommando nahm 12 Personen, darunter den Schützen, fest.

Fahnennagelung heimattreuer Oberschlesier. Die Ortsgruppe Wilmersdorf der „Vereinigten Verbände“ heimattreuer Oberschlesier“ veranstaltete gestern im Viktoriagarten zu Wilmersdorf ein Sommerfest, verbunden mit der Fahnennagelung der Fahne, die am 21. Februar geweiht worden war. Das Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg“ von Wagner leitete die Feier ein, bei der der Vorsitzende die Erschienenen begrüßte. Der Vortrag des „Niederländischen Dankgebetes“ beschloß den weihevollen Akt, der der Mittelpunkt der Festlichkeit war. Eine Reihe von Konzertstücken bildete den musikalischen Rahmen. In guter, alter oberschlesischer Art gestalteten Preiskegeln, Preisschießen und Kinderbelustigungen aller Art die Veranstaltung zu einem rechten Volksfest.

Ein Arzt als Gattenmörder

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

b **Dresden,** 31. Mai

Eine aufsehenerregende Verhaftung wurde am Sonnabend hier vorgenommen. Unter dem dringenden Verdacht, am 22. September 1916 seine dritte Ehefrau vorsätzlich erschossen und das Verbrechen mit Ueberlegung begangen zu haben, wurde der in Großröhrsdorf bei Weesenstein wohnhafte Sanitätsrat Dr. Böhme festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt.

Zu dem Fall Dr. Böhme erfahren wir noch folgendes:

Die erste Frau des Beschuldigten erkrankte und starb ziemlich plötzlich. Die hinterlassene Tochter erbte von der Mutter 70 000 Mark, die Dr. Böhme verwaltete, aber während seiner zweiten Ehe teilweise verbrauchte, so daß seine Tochter ihn wegen der Mitgift erst verklagen mußte. Auch die zweite Ehe war ganz unglücklich und wurde schließlich geschieden. Während der plötzlichen Erkrankung der ersten Frau hatte sie zu Angehörigen wiederholt geäußert, daß ihr der Mann zu viel Gift verabreiche. Der zweiten Ehe waren zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, entsprossen. Der Knabe erstickte eines Tages. Es kam der Verdacht auf, daß der Sanitätsrat dem Knaben die Nase zugehalten hat.

In ganz kurzer Zeit hatte Dr. Böhme dann auch das Vermögen der zweiten Frau, rund 20 000 Mark, durchgebracht. Nach der Scheidung der zweiten Ehe sah sich Dr. Böhme, der so gut wie keine Praxis ausübte, nach einer dritten Frau um, die er auch durch ein Heiratsinserat bekam. Auch diese Ehe war sehr unglücklich und in ganz kurzer Zeit hatte er auch hier wieder ziemlich das ganze Vermögen der Frau durchgebracht. Die Frau drohte mehrmals mit Ehescheidung. Der Sanitätsrat wußte sie aber immer wieder zurückzugewinnen. Für den 22. September 1916 hatte er mit dem Reviervorstand einen sogenannten Jagdgang verabredet. Frau Böhme sollte auf dem Jagdgang dabei sein. Der nichts ahnende Revierförster holte die Frau dazu ab. Als sich der Förster von dem Ehepaar trennte und einen Seitenweg einschlug, ertönte, kaum daß er 50 Schritt fort war, ein Schuß und er sah den Sanitätsrat und dessen Frau am Boden liegen. In der Untersuchung erklärte der Sanitätsrat damals, ihm sei ein Schnürsenkel aufgegangen, habe geschleift und er sei zu Fall gekommen, wobei sich sein Gewehr entladen habe. Die gesamte Schrotladung war der Frau in das Gesicht gegangen und diese auf der Stelle getötet worden. Es konnte damals Dr. Böhme nichts weiter nachgewiesen werden, doch Ortsbewohner und die Verwandten der Frau zweifelten an dem Unfall und hielten ein schweres Verbrechen nicht für ausgeschlossen. Sanitätsrat Dr. Böhme leitete wiederholt Beleidigungsklagen gegen derartige Gerüchte ein, doch gelang es, ihn endlich jetzt nach 10 Jahren der Tat zu überführen.

Demokraten dürfen nicht sprechen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

b **Leipzig,** 30. Mai

Vom 28. bis 30. Mai war der Verband des sächsischen Grund- und Hausbesitzervereins hier in Leipzig zur Erledigung organisatorischer Angelegenheiten sowie zum Zwecke eines öffentlichen Protestes gegen Wohnungszwangswirtschaft und Ueberspannung des Steuerdruckes versammelt. Welche Tendenzen die Tagung beherrschten, offenbart sich ganz unzweideutig durch Stil und Verlauf der abschließenden Massenkundgebung: Die Sprecher der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei ernteten für ihre Begrüßungsansprachen kräftigen Beifall, aber als der demokratische Landtagsabgeordnete Jähnig (Mittweida) mit Grüßen seiner Fraktion den Ausdruck persönlicher Sympathie für die Bestrebungen des Verbandes verknüpfte, ertönten lebhafte Schluß- und Mißfallenrufe; im Fortgang der Versammlung wurde Universitätsprofessor Dr. Wolff-Halle durch ähnliche Ausbrüche **gezwungen, sein streng sachlich angelegtes Referat über „Wohnungszählung und Wohnungszwangswirtschaft“ vorzeitig abzubrechen, und ein Versuch des Präsidenten des Landesfinanzamtes Leipzig, agitatorisch vorgetragenes Zahlenmaterial richtigzustellen, stieß gleichfalls auf störende Opposition.** Die Behandlung, die die Versammelten dem Hallenser Hochschullehrer hatten angedeihen lassen, **veranlaßte den bekannten Vorsitzenden des Zentralverbandes der Hausbesitzer, Stadtrat Humar-München zu der ironischen Frage, ob man denn den Sinn des Wolffschen Referates überhaupt verstanden habe.** Die Brüskierung des demokratischen Referenten (die D. D. P. war in der der Presse übergebenen Liste überhaupt nicht erwähnt) war vom Präsidium durch Stillschweigen geduldet worden, und das Schlußwort, das der Verhandlungsleiter, Rechtsanwalt Kohlmann, den politisch-tendenziösen Referaten des Reichstagsabgeordneten Lucke-Chemnitz, des schlesischen Landbundvorsitzenden Freiherrn von Richthofen (Boguslawitz) und des Syndikus Dr. Weber (Landesausschuß des sächsischen Gewerbes) anreihte, beseitigte den letzten Zweifel daran, daß man es mit einer unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Interessenverfechtung versteckten deutschnationalen Wahlmache zu tun hatte.

Das „Opfer eines Verbrechens“ wiedergekehrt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ vom 18. Mai meldete, daß seit Dienstag, 11. Mai, in Velten in der Mark der 23jährige Arbeiter Otto Lau aus Ostpreußen vermißt werde. Lau gehörte der dortigen Gruppe der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei an, sei an dem betreffenden Tage am Vormittag in Tegel gewesen und seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Der Vermißte sei ein sehr ruhiger und arbeitssamer Mensch, der aus seiner politischen Gesinnung kein Hehl mache, und dem die Kommunisten Rache geschworen hätten. Inzwischen hat sich der vermißte Lau am 28. Mai bei der Polizei gemeldet. Er gab an, in Hannover gewesen zu sein, um Arbeit zu suchen.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Veränderlich, mit einzelnen Regenschauern, zwischendurch Aufheiterung, frische Westwinde und leichte Abkühlung.

Ueberall unbeständig und etwas kühler. Im Osten zahlreiche Gewitterregen, im Westen einzelne Schauer.

(Hierzu eine Beilage)

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 253
Montag, 31. Mai 1926

Das Derby der Rekorde

30 000 Zuschauer / Lebenskünstler übertrumpft Zoras Höchstleistung

Aus Lebenskünstlers Lebenslauf

Die starke Popularität, deren sich der Trabersport zur Zeit zu erfreuen hat, drückte sich in einem Rekordbesuch des Derbytages aus. Das ganze sportliche Berlin hatte sich auf die Beine gemacht, um Zeuge des großen Kampfes zu sein. Der Ruhlebener Verein hatte also das große Los gezogen, als ihm, statt des traditionellen Himmelfahrtstages, der letzte Maiensonntag aufgezwungen wurde. Leuchtender Sonnenschein gab diesem Derbytage ein glänzendes äußeres Gepräge, und das mit zehn Nummern fast übermäßig bedachte Programm spielte sich so flott und reich an Kämpfen ab, daß der Trabersache viele neue Freunde gewonnen sein dürften.

Welch gewaltige Fortschritte hat doch dieser einst so mißachtete Sport gemacht! Sie erhellen aus einem Vergleiche der Zeiten, die im ersten Derbyjahre 1895 und gestern erreicht wurden. Damals genügte es, wenn Bambus 1 : 46,1 trabte, während 31 Jahre später Lebenskünstler eine um fast 18 Sekunden bessere Leistung zeigen mußte, um das blaue Band zu erringen. Der Hengst, dessen vorjähriger grandioser Zweijährigenrekord so schnell nicht übertroffen werden dürfte, erzielte mit 1 : 28,6 eine neue stolze Höchstleistung. Und nicht weniger als vier seiner Altersgefährten, die ihm auf den nächsten Plätzen folgten, vermochten den erst im Vorjahre von Zora aufgestellten Derbyrekord zu überbieten.

*

Das diesmalige Derby hatte insofern eine interessante Vorgeschichte, als gerade die beiden besten des Jahrgangs, Lebenskünstler und Franlet, kurz vor der großen Entscheidung ihren Besitzer wechselten. Die Stute ging für einen hohen Preis in das Eigentum eines vermögenden russischen Teehändlers über, der, auf das Derby erpicht, schon im Winter Quadrat an sich gebracht hatte.

Auch für den im Training unentwegt Sensationszeiten trabenden Lebenskünstler fanden sich viele Freier. Aber jedes Angebot wurde vom Gestüt Germania abgelehnt, bis der Hengst im Buddenbrock-Rennen eine unerwartete und nur durch Unpäßlichkeit erklärliche Niederlage erlitt. Sein enttäuschter Besitzer stellte ihn zur Auktion, erzielte jedoch nicht den erhofften Preis. Nun wurde Lebenskünstler freihändig — es ist kaum vierzehn Tage her — von Ch. Mills für einen Betrag angekauft, der gerade dem Derbypreis entspricht. Es war ein glücklicher und resoluter Entschluß des Meisterfahrers, seinen Patron mit dieser Neuerwerbung gewissermaßen zu überraschen. Der Besitzer des Gestüts Bindow griff hocherfreut zu und kam so zu seinem dritten Derbysieg in ununterbrochener Reihenfolge.

Das Derby selbst nahm einen verhältnismäßig einfachen Verlauf. Lebenskünstler trabte während der ganzen langen 3200-Meter-Reise überlegen, ließ sich abwechselnd von Beldwin und Quardrat führen und hatte sofort gewonnenes Spiel, als ihn sein Steuermann etwa 900 Meter von Hause in Front warf. Ohne bis aufs äußerste ausgefahren zu werden, erreichte er das Ziel mit drei Längen Vorsprung vor Franlet, die vom letzten Bogen ab viel Boden gutmachte, aber nie in die Nähe ihres Gegners zu gelangen vermochte. Der Beste des Derby-Jahrgangs hatte gesiegt. Ein Traber von Sonderklasse, wie ihn die deutsche Zucht wohl noch nicht hervorgebracht hat und so leicht nicht wieder hervorbringen wird. Der stürmische Beifall des Publikums war berechtigt. Er galt ebenso dem Elitetraber wie seinem Fahrer Ch. Mills, der mit diesem seinem dritten Derby-Siege (nach Raute und Zora) sein eminentes Können unter Beweis gestellt hatte.

bon.

Zora-Rennen, 1600 Mark, 2300 Meter. 1. G. Ehrenfrieds Mentor I (Finn); 2. Sphinx I; 3. Imgrid Halle. Tot.: 18; Pl.: 11, 13, 11. Ferner: Modedame, Constanz, Einsicht, Kohlenkönigin, Erich S. ¾—¾ Lg. — Homer-Rennen, 1800 Mark, 200 0Meter. 1. Stall Nessendorfs Tudora (Lautenberger); 2. Carl Alexander; 3. Konsul. Tot.: 109; Pl.: 26, 51, 15. Ferner: Dante, Indianer, Bessie, Harlekin, Winnie, Katzbach, Flamingo, Prinzessin Etawah. 1—2 Lg. — Harry-H.-Rennen, 1600 Mark, 2400 Meter. 1. E. Perks Prinzeß Fortune (Bes.); 2. Unheil; 3. Höhensonne. Tot.: 225; Pl.: 50, 58, 37. Ferner: Fiscus, Torrero, Longobarde, Tasna, Handfest, Zeitgeist, Interessent, Stapellauf, Ludmill I, Blaumeise, Corona, McKinney, Heiderose B., Kluck, Harry W. Hals—1½ Lg.

Deutsches Traber-Derby, Ehrenpreis und 36 000 Mark, 3200 Meter. 1. Gest. Bindows Lebenskünstler (Ch. Mills); 2. Franlet (Ringius); 3. Belwin (Treuherz). Tot.: 19; Pl.: 13, 16, 17. Ferner: Quist Quast (4.), Magowan jr. (5.0), Friston (6.), Manrico (7.), Herostrat, Quadrat, Der Beste (o. W.). 3—1 Lg. —

Ebonit-Preis, 1600 Mark, 2300 Meter. 1. H. Köpkes Divisionär (Jauß sen.); 2. Terraria; 3. Sonntagsprinz. Tot.: 50; Pl.: 34, 23, 47. Ferner: Crispa, Schneewolke, Benedict, O'Captain Leerberg, Kürassier (o. W.), Schwarzwaldmädel, Notula, Radiola, Brilon, Prinz, Drelise Anvil, Kurgast, Peter A., Morgentau, Friedrich Rex, Linscott jr., Weinminze, Venus. 2—1 Lg. — Graphit-Preis, 2300 Mark, 2400 Meter. 1. C. Brandts Florentiner J. Mills); 2. Pechfackel; 3. Mary H. Tot.: 37; Pl.: 12, 15, 11. Ferner: Soubrette, EdithSoubrette, Edith Worthy, Marcel, Doritha. Kopf—2 Lg. — Pute-Rennen, 1800 Mark, 2600 Meter. 1. J. Herzogs Willy A. (Jauß jr.); 2. Lockung; 3. Königsadler. Tot.: 30; Pl.: 15, 17, 16. Ferner: Johanniskäfer, Starbella, Della, Quintora. 3—4 Lg. — Babendorferin-Preis, 1500 Mark, 2000 Meter. 1. Abteilung: 1. Stall Olympics Baron Sylvester (Heckert); 2. Orientale; 3. Florida. Tot.: 21; Pl.: 12, 13, 58. Ferner: Meisterstück, Eir Caid, Kronsheere, Petronella A., Alice Toddington, Sturwelpeter, Modern, Idasa (3. disqu., 80 v. H. zur.), Kletterrose, Kartenspieler, Champion Good. 8—2 Lg. — 2. Abteilung: 1. J. Gwosuz's Erika (Bahr); 2. Helling; 3. Gerehard. Tot.: 67; Pl.: 22, 17, 20. Ferner: Luci Halle, Dilemna, Erave, Schüler Teddy (3. disqu., 80 v. H. zur.), Leuchtturm, Wintermärchen, Isegrimm, Anna Laura, Friedrichsdor, Charade. 15—2 Lg. — Peter-Rennen, 1800 Mark, 2400 Meter. 1. G. Cohns Gassenmädel (Jauß jr.); 2. Frankenstein; 3. Copal. Tot.: 101; Pl.: 18, 12, 20. Ferner: Jeffries jr. (o. W.), Tompsass I, Sybill, Verdun, Ebonit, Baron Arworthy. 3—1½ Lg.

Der S. C. Poseidon veranstaltete ein sehr gelungenes humoristisches Wassersportfest, mit einem Wettreiten auf Gummipferden, Wasserballett und anderen gelungenen Scherzen.

In Wien schlug Oesterreich im Fußballänderspiel Frankreich 4 : 1. Mit dem gleichen Ergebnis besiegte in Freiburg die Zentralschweiz Süddeutschland. In Oslo schlug Aston Villa eine kombinierte norwegische Elf 11 : 2.

In Prag bewies der Amateurmeister der Tschechoslowakei, Jan Kozeluh, neuerdings seine gegen Lacoste gezeigte hohe Form. Er schlug v. Kehrling leicht 6 : 3, 6 : 2.

In Helsingfors gab es gute athletische Leistungen. Der Zehnkämpfer Wahlstedt stieß die Kugel 14,77, Riittymaa warf den Diskus 43,05 Meter. Ueberraschender ist die Leistung Lünings in Stockholm, der bei genau kontrolliertem Gewicht und Maß im Training einen Wurf von 46,80 und drei Würfe weit über 45 Meter vollbrachte.

Oszmella, der deutsche Amateur-Fliegermeister, wurde auf der Radrennbahn in Herne Hill bei London hinter Tryr und Sibbitt über 1000 Meter Dritter.

Haymann, der Münchener Boxer, soll Ende Juni in Barcelona gegen Paolino antreten.

Segelregatten in Berlin

Auf dem Müggelsee hielt gestern der Yacht-Klub Müggelsee seine zweite Wettfahrt bei ebenfalls nur zum Teil befriedigenden Windverhältnissen ab. Die Sieger waren, von kleinen Ausnahmen abgesehen, in allen Klassen die gleichen wie am Vortage, nur hier und da war die Platzfolge gegen den ersten Tag ein wenig geändert. Die Reihenfolge der Sieger war:

40-qm-Klasse: „Ingeborg" (Borck) 3:10:55, I. „Berolina" 3:16:39. — 45-qm-Klasse: „Käthe (Bibler) 2:56:53, I. „Bora" 2:57:23. — 30-qm-Klasse: „Trumpf" (Borck) 3:04:00, I. „Carmen" (Möbebeck) 3:04:20, II. — 35-qm-Klasse: „Quirl" (Stampehl) 3:18:10, I. „Schmerzlos" 3:21:51, II. — 25-qm-Wanderjollen: „Der Zwiebelfisch II" (Stakemann) 2:37:34, I. „Der Zwiebelfisch I" 2:41:26. — 20-qm-Kielklasse: „Nickelmann" (Bohl) 2:24:47, I. „Bursch Hein" 2:29:04. — 20-qm-Schwertklasse: „Marfri" (Collatz) 2:14:00, I. „Pipifax" (Ricke) 2:14:58, II. — Binnenjollenklasse: „Nibelung" (Bergemann) 2:10:13. „Ingo" (Rackow) 2:13:52, II. — 15-qm-Klasse: „Schummel" (Abbé) 2:15:21, I. „Herzdame" (Lehmann) 2:15:47, II. — 10-qm-Klasse: „Till" (Schäfer) 2:32:50, I. „Strolch" (Schultz) 2:34:40, I.

Templiner Woche

Die bei mäßigen Windverhältnissen auf dem Templiner See abgehaltene Schlußwettfahrt der Templiner Woche brachte die Verteilung der Punktpreise. Diese erhielten in der 75-qm-Klasse „Wolfram", in der 60-qm-Klasse „Windsbraut" und in der 45-qm-Klasse „Scharmützel". Die Zeiten der Punktpreis-Sieger sowie der Klassenpreis-Sieger, denen keine Punktpreise zur Verfügung standen, waren:

75-qm-Klasse: „Wolfram" (Dr. Meyer) 2:26:03, I und Punktpreis. „Hecht" 2:36:50. „Unterhavel" 2:47:14. — 60-qm-Klasse: „Windsbraut" (Greppert) 2:53:55, I. „Stromer" 3:11:15. — 45-qm-Klasse: „Scharmützel" (Krüger) 3:06:46, I. und Punktpreis. „Ohnesorge" 3:08:03. — 35-qm-Klasse: „Herzel" (Seidel) 3:09:38, I. „Wippchen" nicht gestartet. — 25-qm-Kreuzer: „Rolf" (Houben) 2:22:10, I. „Oral" 2:23:20.

Fußball-Meisterschaft

Berlins Meister triumphiert 8:2

Auch die Zwischenrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft ist vorbei. Sie brachte kein einziges Wiederholungsspiel, sondern überraschend überlegene Siege der favorisierten Mannschaften. Vier Tore waren der geringste Unterschied, der Sieger von Besiegtem trennte, und der Riesenschlager war das 8 : 2, mit dem Berlins Meister, Hertha-B. S. C., in Nürnberg den Fußball-Sport-Verein Frankfurt a. M. einfach in Grund und Boden spielte. Sp.-V. Fürth, Hamburger Sport-Verein und Holstein-Kiel sind die weitern Sieger, die nächsten Sonntag die beiden Spiele der Vorschlußrunde bestreiten. Alle bis auf Holstein-Kiel zeigten großes Können. Nur Norddeutschland hat noch seine beiden Repräsentanten im Rennen.

Hertha-B. S. C. wurde in Nürnberg von 15 000 Zuschauern weit freundlicher begrüßt als Frankfurt, der süddeutsche Vertreter, und mit dem Fortschreiten des Kampfes, der immer größere Ueberlegenheit des Berliner Meisters dartat, steigerte sich der Beifall mehr und mehr. Hertha bot eine vorzügliche Leistung und war dem Gegner klassenhoch über. 5 : 1 führte sie schon bei Seitenwechsel. Die Frankfurter mußten ihren Mittelläufer Pache ersetzen, das kann aber dieses Debakle wohl nicht entschuldigen.

Im Berliner Stadion verlor vor 15 000 Zuschauern Norden-Nordwest 0 : 4 (0 : 2) gegen Holstein (Kiel). Holstein war keineswegs besser als Berlins zweiter Vertreter, dieser verfügte aber über keinen Stürmer von Schußvermögen und mußte sich mit einem „platonischen" Erfolg, einem Eckenstand von 10 : 1 zufriedengeben.

In Hamburg zeigte der Sport-Verein vorzügliches Können. Er führte die Bezwinger des süddeutschen Meisters, Fortuna (Leipzig) 6 : 2 (3 : 1) ab, und keiner der 25 000 Zuschauer begriff, wie die Sachsen hatten F. C. Bayern schlagen können.

In Leipzig hatte Fürth keine Mühe, den S. C. Breslau 08 sicher 4 : 0 (3 : 0) zu schlagen. Hier konnte man sich wieder nicht erklären, wie die Breslauer Mitteldeutschlands Meister, den Dresdener Sport-Club, hatten besiegen können. Aber bei Spielen nach der Cup-Methode ist es nun einmal so, daß nicht selten die bessere, sehr oft die weitaus klassenreichere Elf ein Spiel gegen eine glückliche draufgängerische Mannschaft verliert. Und die Deutsche Fußball-Meisterschaft wird eben in den Endrunden nach dem Pokal-System ausgetragen.

Die Vorschlußrunde, die schon Sonntag steigt, bringt im Stadion zu Berlin Hertha B. S. C. gegen Hamburger Sport-Verein, eine ungemein schwere Sache für Berlins Meister, und im Düsseldorfer Stadion Sp.-V. Fürth gegen Holstein (Kiel), nach Papierform ein sicherer Sieg der Fürther. Wer wird ihr Partner im Endspiel sein?

B. S. V. 92 Hockeymeister

Vor über 1000 Zuschauern holte sich der Berliner Sport-Verein gegen den Berliner Sport-Club die Hockeymeisterschaft der Hauptstadt. Der B. S. C. war zwar besser, das unentschiedene Ergebnis von 3 : 3 aber bringt doch dem B. S. V., der zwei Punkte in der Tabelle vorlag, den Meiestrtitel. Nach dem Kriege behauptete der Tabelle vorlag, den Meistertitel. Nach dem Kriege behauptete wurde in den Jahren 1923 und 1924 durch den Berliner Sport-Club abgelöst, aber im nächsten Jahre, 1925, holte er sich den Titel wieder, den er gestern, mit etwas Glück, verteidigen konnte.

Houben verletzt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Breslau, 30. Mai

Sehr gespannt war man auf das Duell Houben—König. Wer jedoch glaubte, durch dieses Rennen einen Aufschluß über die Stärkeverhältnisse in unserer Sprintergarde zu bekommen, wurde enttäuscht. Schüller und Büchner, die sich für das 200-Meterlaufen schonten, fehlten. Beim Start sicherte sich Houben vom Start weg die Führung und konnte sie gegen Körnig, der schlecht abgekommen war, bis 50 Meter behaupten. Dann rückte der Breslauer auf. Bis 70 Meter lagen beide im harten Kampf Brust an Brust, und hier gelang es Köring, an dem Altmeister vorüberzugehen. Dieser versuchte unter Anspannung aller seiner Körperkräfte aufzukommen, stürzte aber. Ins Ziel fallend, konnte Körnig den Lauf vor dem Tschechen Jahn und dem Charlottenburger Schlöske gewinnen. Houben mußte auf der Bahre vom Platze getragen werden, und es wurde festgestellt, daß er bei der Anspannung seiner Kräfte einen Muskelriß am Beugemuskel des rechten Oberschenkels erlitten hat. Es ist sehr fraglich, ob Houben diese unangenehme Verletzung wird so völlig überwinden können, daß er je wieder seine alte Leistungsfähigkeit erreicht.

Die 200 Meter konnte Schüller nur sehr knapp gegen den famos spurtenden Magdeburger Büchner erringen. Eine ausgezeichnete Leistung zeigte der Brünner Sportowni-Club Zidennicze in der 3×1000-Meter-Staffel. Die Brüder Strniste waren der Schnelligkeit des talentierten Schlesiers Krause in den 1500 Meter nicht gewachsen. Einen knappen, aber eindrucksvollen Sieg feierte der Charlottenburger Schlöske im Hochsprung über Pettera (Prag). Die Ergebnisse waren:

100-Meter-Lauf: 1. Kunde, V. f. B. Breslau, 11,4 Sek. 2. Bongartz, Preußen-Krefeld, Handbreite zurück. 3. Kirsch, S. C. C. — 100-Meter-Senioren (Einladung): 1. Körnig, Schlesien, 11,2 Sek. 2. Jahn, Slavia-Prag. 3. Schlöske, S. C. C. — 200-Meter-Senioren: 1. Schüller, Krefeld, 22,2 Sek. 2. Büchner, Viktoria-Magdeburg, 22,3 Sek. — 400-Meter-Senioren: 1. Ruppelt, Oels, 53,4 Sek. 2. Wahler, V. f. B. Breslau, 53,5 Sek. — 800-Meter-Senioren: 1. Beer, V. f. B. Breslau, 2:05,5. 2. Eichberg, Oppeln, einen Meter zurück. — 800-Meter-Senioren (Einladung): 1. Schindler, Brünn, 2:01,2. 3. Heini Böselt, V. f. B. Breslau, 2:01,5. — 1500-Meter-Senioren: 1. Krause, Schlesien, 4:11,6. 2. Viktor Strniste, Brünn, 4:15. — 5000-Meter-Senioren: 1. Schneider, Hirschberg, 16:24. 2. Mierdel, S. C. C. 3. Bagusch. — 5000-Meter-Junioren: 1. Friede, V. f. B. Breslau, 16:02. — 4×100-Meter-Staffel-Senioren: 1. S. C. Schlesien (Dr. Boldt, Tschirn, Jenkner, Körnig), 43,8 Sek. 2. V. f. B. Breslau, 45 Sek. 3. S. C. C. — 3×1000-Meter-Staffel: 1. Sportovei-Club Zidenicze, Brünn, 7:59,2. 2. V. f. B. Breslau 8:07,4. 3. S. C. C. — Speerwerfen: 1. Büch-Koseler Sportfreunde 55,45 Meter 2 Schnurr Athos, Berlin, 48,65 Meter. — Diskuswerfen: 1. Bloch-V. f. B. Breslau, 37,31 Meter. — Kugelstoßen: 1. Bloch-V. f. B. Breslau, 12,62 Meter. 2. Schnurr-Athos, Berlin, 11,61 Meter. — Hochsprung: 1. Schlöske-S. C. C. 1,80 Meter. 2. Pettera-Eishockey-Gesellschaft, Prag, 1,80 Meter berührt. — Weitsprung: 1. Quanz-Sagan 6,13 Meter. 2. Robotta-V. f. B. Breslau, 6,11 Meter. — **Dreikampf:** 1. Bloch-V. f. B., Breslau, 174 Punkte. 2. Ruppelt **174 Punkte.**

Letzte Sport-Meldungen

Hertha B. S. C., Berlins Fußballmeister, trifft, nach seinem Sieg in Nürnberg, heute 7 Uhr 52 Min. auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

In einem kaum 5 Meter langen Boot mit Außenbordmotor überquerten zwei Finnen den Bottnischen Meerbusen. Sie fuhren, teilweise bei bewegter See, von Helsingfors nach Stockholm über 30 Stunden. Der Motor war ohne Unterbrechung in Tätigkeit.

„Gelb-Weiß"

Von den Schlußrunden des Tennis-Turniers

Der interessante Spielplan und das schöne warme Sonntagswetter hatten die Tribünen des Tennis-Clubs 1900 Gelb-Weiß in der Kaiserallee zu Wilmersdorf dicht gefüllt. Im offenen Damen-Einzel stehen sich in der Endrunde Frau Neppach und Frau v. Reznicek gegenüber. Das Spiel findet heute nachmittag statt. Im Herren-Einzel um den Gelb-Weiß-Preis schlug F. W. Starke den jungen Badt 6 : 2, 3 : 6, 6 : 2 und wehrte sich glänzend gegen H. Stapenhorst 3 : 6, 7 : 9. Die Begegnung Demasius—Lorenz enttäuschte, da Lorenz keinen sonderlich guten Tag hatte; er leistete lediglich im ersten Satze Widerstand. In der unteren Spielhälfte schlug Dr. Kupsch zwar Gumpel in zwei Sätzen, ließ sich aber darauf von Prenn 2 : 6, 0 : 6 schlagen.

Programmäßig blieben die favorisierten Paare im Herrenvierer Sieger: Demasius-Lorenz spazierten über F. W. und L. Starke, Dr. Axter-v. Gersdorff und schließlich K. Wolff-Siedhoff mühelos in die Schlußrunde. Dr. Knorr-Hartz errangen einen bemerkenswerten Sieg über die ausgezeichnete Gelb-Weiß-Kombination Dr. G. Lehmann-Rothe dank des vorzüglichen Netzspiels des jungen Hartz. Badt-Raabe, die Brüder H. und W. Stapenhorst und Dr. Picard-Dr. Baader konnten dem starken Paare Dr. H. Kleinschroth-Prenn nicht gefährlich werden. Auch das gemischte Doppelspiel ohne Vorgabe ist sehr gefördert worden. Frl. Kallmeyer-Dr. Maly schlugen Frl. Holzapfel-Wolff und Frau Taunay-Lindenstädt. Frau von Reznicek-Demasius ließen Frau Köhne-Hartz hinter sich, ebenso gewannen Frau Neppach-Dr. H. Kleinschroth ohne Spielverlust gegen Frl. Hilgner-Raabe. Auch Frau Mieth mit Lorenz als Partner kam in die Vorschlußrunde, nachdem sie Frau Bergias-Bratanoff 6 : 0, 6 : 1 weit hinter sich gelassen hatten.

Karlshorst

Dienstag, 1. Juni, 3½ Uhr

1. Bineta—Lhasa
2. Phyllis—Bubi
3. Eleazar—Stattliche
4. Perikles—Prince Christian
5. Moustafa Kemal—Fauche le Pre
6. Königsadler Eisenkappe
7. Licht Alberich—Fippa

Bischof begrüßt Hakoah

Funkspruch

* **New York,** 30. Mai

Die Hakoah schlug in ihrem letzten New-Yorker Spiel die Giants 2 : 1. Bischof Manning, dessen Sportfreundlichkeit weltbekannt ist — er ist der Mann, der die neue St. John-Kathedrale mit „sportlichen" Fenstern schmücken läßt — begrüßte die Spieler mit Handschlag und hielt eine Ansprache. Die Hakoah spielt Montag in Philadelphia ihr Abschiedsmatch. Der Weltmeisterboxer Benny Leonard überbrachte die telegraphischen Reisegrüße des Präsidenten Coolidge.

0325

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 253 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf • Friedenau. — Montag, 31. Mai 1926, abends

Die Großbanken Ultimo April

Kräftig gesteigerte Debitoren

Das Hauptmerkmal der Großbankbilanzen für Ende April ist eine sehr ansehnliche neue Steigerung der fremden Gelder. Sie haben in den beiden Monaten März und April eine Zunahme um nicht weniger als 200 Millionen auf 4731 Millionen erfahren, nachdem sie in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres nur um 11 Mill. angewachsen waren. Damit ist die Entwicklung wieder in Fluß gekommen, die dem Bankenjahre 1925 das Gepräge gegeben hatte. Die geringe Steigerung der Kreditoren in den Monaten Januar und Februar war wohl hauptsächlich die Folge von Abzügen fremdländischer Gelder gewesen, die durch die sinkenden Zinssätze von hier verscheucht worden waren. Im März und April ist diese Bewegung offenbar zum Stillstand gekommen, während gleichzeitig die Ansammlung von eigenen Mitteln der deutschen Wirtschaft, zum großen Teil auch aus dem Erlöse von Auslandsanleihen, kräftige Fortschritte machte. Im Vergleich mit Ende Februar stellt sich der Status der Banken für Ende April folgendermaßen dar:

In Millionen RM	Deutsche Bank		Disconto-Gesellschaft		Dresdner Bank		Darmstädter u. National-Bank		Commerz- u. Privat-Bank		Mitteldeutsche Creditbank		Gesamtsumme:	
	30. 4. 26	28. 2. 26	30. 4. 26	28. 2. 26	30. 4. 26	28. 2. 26	30. 4. 26	26. 2. 26	30. 4. 26	28. 2. 26	30. 4. 26	28. 2. 26	30. 4. 26	28. 2. 26
Aktiva														
Kasse, Sorten u. Kupons	25.24	19.49	7.35	5.64	16.07	13.36	12.34	8.62	8.24	7.18	12.64	12.62	81.88	66.89
Guthaben b. Notenbanken	11.09	18.81	2.40	1.77	9.08	5.69	10.92	10.31	4.20	5.07	0.75	0.65	38.45	42.29
Wechsel u. Schatzanw.	367.62	319.10	219.43	217.77	325.28	279.91	269.64	220.49	171.15	180.95	29.52	25.10	1382.63	1243.26
Nostroguthaben b. Banken	158.91	217.33	87.26	114.00	145.58	131.55	137.52	111.41	50.80	47.11	12.20	10.37	592.27	631.78
Effekten-Reports	36.99	29.97	30.76	25.07	46.34	34.83	36.22	36.58	71.25	53.42	9.09	4.93	230.64	184.89
Warenvorschüss., dav. ged	88.66	106.59	45.27	71.50	133.49	129.98	77.73	80.56	36.27	48.31	2.89	2.55	384.30	439.48
a) durch Waren	43.66	48.54	33.98	53.28	49.75	47.39	56.45	48.33	14.57	25.54	0.47	0.45	198.89	233.55
b) durch and. Sicherheiten	17.87	33.83	8.40	15.87	42.04	41.90	9.70	22.88	3.32	3.57	1.77	1.32	83.09	119.37
Effekten, davon	19.77	16.92	8.89	6.08	17.07	16.13	22.11	22.04	14.18	25.54	0.35	0.16	82.37	71.50
a) Staatsanleihen usw.	5.12	0,77	0.06	1.50	1.62	1.48	2.89	0.90	0.75	0.13	—	—	10.44	4.78
b) bei der Reichsb. beleihb.	3.92	3.90	2.08	1.00	2.54	2.33	3.67	4.60	1.28	0.60	0.28	0.04	13.77	12.46
c) sonst börsengängig	8.71	10.24	4.93	3.23	11.93	11.52	13.95	15.07	11.19	8.88	0.02	0.12	50.73	49.04
d) sonstige Effekten	2.02	2.02	1.83	0.36	0.97	0.80	1.60	1.47	0.96	0.57	0.04	—	7.43	5.22
Konsortialbeteiligungen	17.52	15.36	21.92	19.89	10.03	7.85	16.16	15.23	8.01	6.04	—	—	73.63	64.36
Dauernde Beteiligungen	22.73	22.77	70.08	66.35	23.59	23.31	21.00	21.41	3.65	3.65	—	—	140.99	137.49
Debitoren, gedeckt	368.87	344.29	285.56	265.50	297.74	313.65	339.40	317.65	246.23	225.31	45.25	38.01	1583.04	1504.41
„ ungedeckt	349.01	369.79	101.67	91.36	187.51	197.17	148.13	139.87	75.77	87.26	9.08	9.81	871.17	895.27
Bankgebäude	46.50	46.50	30.69	29.43	30.00	30.00	25.00	25.00	23.52	23.50	8.20	8.20	163.91	162.63
Sonstige Immobilien	3.50	3.50	5.64	4.90	1.29	1.30	—	—	2.64	2.64	2.50	2.50	15.57	14.84
Sonstige Aktiven	11.23	2.75	—	—	—	1.01	—	—	—	0.07	3.45	2.78	14.68	6.61
Summe der Aktiven	1527.63	1533.72	9?6.86	919.25	1243.07	1185.74	1116.39	1009.11	715.99	701.29	135.92	117.73	5655.8?	?466.23
Passiva														
Aktienkapital	150.00	150.00	100.00	100.00	78.00	78.00	60.00	60.00	42.00	42.00	22.02	22.02	452.02	452.02
Reserven	55.00	55.00	35.00	35.00	25.00	23.40	40.00	40.00	22.00	22.00	2.26	2.26	179.26	177.66
Kreditoren	1229.90	1223.05	725.57	724.48	1095.06	1036.76	960.82	857.69	616.45	604.57	103.98	83.6?	4731.77	4530.23
a) Nostroverpflichtungen	1.24	1.50	—	—	0.56	0.55	1.16	1.09	0.19	0.10	0.01	0.05	3.15	3.28
b) Kundenkred. b. Dritten	76.74	106.03	38.58	62.08	85.24	86.84	35.57	4.36	19.48	29.17	0.32	0.34	255.92	325.82
c) Guthab. deutsch. Banken	134.45	118.98	215.71	175.29	156.84	134.80	156.61	116.48	47.61	42.58	21.81	13.05	733.02	601.18
d) Provisionsfreie Einlagen	707.59	716.23	298.56	320.52	385.26	360.48	504.52	429.82	340.62	322.40	44.76	45.28	2281.30	2194.72
1. Innerh. 7 Tage fällig	362.20	333.41	175.67	166.82	170.31	152.52	210.95	201.04	213.06	189.48	22.10	21.44	1154.29	1064.70
2. 8 Tage bis 3 Monate	336.90	359.85	120.17	151.28	209.96	202.52	283.94	222.95	119.22	127.80	22.05	23.10	1092.24	1087.51
3. nach 3 Monate fällig	8.49	22.98	2.72	2.41	4.99	5.44	9.63	5.83	8.34	5.11	0.61	0.74	34.77	42.51
e) Sonstige Kreditoren	309.89	280.32	172.73	166.60	467.16	454.09	262.97	268.95	208.55	210.33	37.08	24.95	1458.38	1405.23
1. Innerh. 7 Tage fällig	251.49	212.96	108.28	96.28	236.24	242.21	138.45	135.22	56.30	69.80	22.92	16.01	813.67	772.47
2. 8 Tage bis 3 Monate	52.54	62.93	52.42	56.8?	210.12	190.58	112.32	99.72	152.70	140.00	13.94	8.36	593.35	558.44
3. nach 3 Monaten fällig	5.85	4.44	12.02	13.46	20.81	21.30	12.20	34.02	0.25	0.52	0.23	0.59	51.37	74.33
Akzepte	81.16	80.13	43.09	40.91	38.24	36.90	39.27	39.54	23.80	25.69	4.29	5.9?	229.85	229.11
Schecks	5.41	5.21	3.79	3.25	2.29	2.01	0.84	1.14	0.92	0.67	0.05	0.07	13.29	12.35
Sonstige Passiva	6.17	19.78	9.42	15.61	4.48	8.67	15.46	10.74	10.81	6.36	3.32	3.74	49.65	64.85
Außerdem: Avale	99.17	96.70	21.93	15.86	53.70	47.13	38.55	87.20	24.63	33.66	2.22	2.27	240.30	232.83

Die Steigerung der fremden Gelder setzt sich im einzelnen zusammen aus einer **Zunahme der Guthaben** deutscher Banken und Bankfirmen um 132 Mill., der **provisionsfreien** Einlagen um 87 Mill., und der anderen Einlagen um 53 Mill., wogegen die von der Kundschaft bei Dritten benutzten Kredite um 70 Mill. zurückgingen. Das Akzeptkonto ist wiederum völlig unverändert geblieben, weil die anhaltende Geldflüssigkeit den Banken wahrlich keinen Anlaß gab, ihren Akzeptkredit in vermehrtem Maße auszunutzen.

Auf der Gegenseite stecken in den **Debitoren** 55 Mill. Mark mehr als Ende Februar. Der **Wechselbestand** nahm um 139 Mill., die **Effektenreports** um 45 Mill. M. zu. Letzteres ist gemeinsam mit der Vermehrung der Konsortialbeteiligungen und eigenen Effekten ein Spiegelbild der besseren **Börsenkonjunktur** und des lebhafteren Wertpapiergeschäfts. Auffallend ist der Rückgang der Warenvorschüsse, der mit der sehr vorsichtigen Disposition des Einfuhrhandels im Zusammenhang stehen dürfte.

Die **Liquidiät** der Banken, die im Jahre 1925 alles in allem beträchtlich zurückgegangen war und sich in den ersten beiden Monaten 1926 weiter verschlechert hatte, ist im März und April **noch** ein wenig tiefer **gesunken**. Sie berechnet sich nach der üblichen Methode Ende April auf 54,6 pCt., gegen 55 pCt. Ende Februar d. J. und 57 pCt. Ende Dezember. Dabei spielt eine Rolle auch der Umstand, daß die Nostroguthaben (d. s. im wesentlichen Auslandsguthaben) um 40 Mill. gegen die vorigen Zweimonatsbilanzen zurückgegangen sind.

Generalversammlungen

Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G., Berlin. Zahl der Zweigstellen wurde im Berichtsjahre um auf nunmehr 11 Depositenkassen vermehrt. Zum Posten Pfandbriefe wurde seitens der Verwaltung erklärt, daß diese sehr vorsichtig bilanziert seien und nach dem heutigen Stande eine **stille Reserve** von über 500 000 M. enthalten. Beschlossen 8 pCt. Dividende, 100 000 M. dem Reservefonds zugeführt und 27 000 M. vorgetragen. Aufschwung des Geschäftes stehe im Zusammenhang mit der engen **Verbindung der Bank mit dem Deutschen Verband für Hausbesitzergenossenschaften** (Revisionsverband). Außerdem ist in Verbindung mit dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzerverein, dem 2000 Vereine mit ca. 700 000 Mitgliedern angehören, die Kapitalserhöhung der Hovad-Versicherungs-A.-G. durchgeführt worden. Immobilienabteilung hat auch Verwaltung von Grundstücken aufgenommen. Außerdem wird im Auftrage des Bundes der Berliner Haus- und Grundbesitzer E. V. die Durchführung der **Selbsthilfe des deutschen Hausbesitzes in der Realkreditfrage** durch die Bank übernommen.

Leipziger Bankverein A.-G., Leipzig. Anwesend 15 Aktionäre, die 121 200 M. Stammaktien mit 6060 und 3000 M. Vorzugsaktien mit 30 000 Stimmen vertreten. Dividende für Stammaktien 5 pCt. (Vorzugsaktien dividendenlos). Der Platz des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Bankiers Oswald Fritzsch (Leipzig) wird für eine Finanzgruppe freigehalten, mit der das Institut Verhandlungen zum Zwecke seiner Ausgestaltung angeknüpft hat. Im laufenden Geschäftsjahr haben sich die Umsätze und Einlagen bis jetzt in steigender Richtung entwickelt, so daß die Verwaltung ein befriedigendes Ergebnis versprechen zu können glaubt.

Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft. Genehmigt Verteilung von 7½ pCt. gleich 7,50 Rm. Dividende pro Aktie. In Lebensversicherung geringeres Neugeschäft und starker Verfall infolge Zahlungsunfähigkeit der Versicherten. Auch in der Unfall- und Haftpflichtversicherung Vermehrung des Bestandes durch Wirtschaftskrise verhindert.

Gerling Konzern Lebensversicherungs-A.-G., Köln. Genehmigt Versicherten-Dividende von 27½ pCt. (nach dreijährigem Bestehen der Versicherung) zuzüglich 1 pCt. Zusatzdividende für jedes weitere Jahr, 10 pCt. Aktionär-Dividende. Neu in Aufsichtsrat gewählt Direkor W. Bauer (Spinnerei und Weberei Offenburg), Justizrat Dr. Karl Sauer, Köln, Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Georg Zapf (Felten u. Guilleaume Carlswerk A.-G.).

Dürener Metallwerke A.-G., Düren. 2 186 000 M. vertreten. Dividendenloser Abschluß einstimmig genehmigt. 238 096 M. vorgetragen. **Auftragseingang** in den letzten Wochen etwas **besser** geworden, nachdem die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres sehr schlecht verlaufen waren.

Chromo-Papier- und Cartonfabrik vorm. Gustav Najork A. G., Leipzig-Plagwitz. Das Geschäft ist gegenwärtig nicht so lebhaft wie zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Zum Ausgleich bemüht sich die Gesellschaft, ihre Auslandsbeziehungen auszugestalten. Auftragseingang neuerdings wieder etwas lebhafter. Die Verwaltung hofft, auch für laufendes Jahr auf ein leidliches Ergebnis.

Karstadt A.-G., Hamburg. Vertreten 27 041 780 M. Kapital. Genehmigt Regularien. Dividende 10 pCt. Von einem Aktionär wurde die große Eigenproduktion der Gesellschaft bemängelt. Die Verwaltung stellte demgegenüber fest, daß sie noch nicht 15 pCt. des **Umsatzes fabriziere, also für 85 pCt. des Umsatzes Waren kaufe.**

Berliner Müllabfuhr A.-G. Genehmigt 4 pCt. Dividende aus 686 643 Rm. Reingewinn. Im neuen Geschäftsjahr sollen die zur Rationalisierung und Neueinrichtung aufgenommenen Kredite getilgt werden. Zu diesem Zweck sind bereits in letzter Bilanz 1,5 Mill. M. als Amortisationsfonds zurückgestellt. Bilanz: Kassenbestand, Banken, Postscheck 100 704 Rm., Beteiligungen, Wertpapiere 2,05 Mill. Rm., Debitoren 2,1 Mill. Rm., Grundstücke 1,3 Mill. Rm., Inventar 3,5 Mill. Rm.; dagegen Kreditoren 1,77 Mill. Rm., Bruttoeinnahmen betragen 8,8 Mill. M., allgemeine Unkosten 8,17 Mill. M.

Die Diskontierungsmöglichkeit für Reichsschatzwechsel. Mit der gestern von uns mitgeteilten Vorlage einer Abänderung des Bankgesetzes soll eine Bestimmung beseitigt werden, die ihre Entstehung hauptsächlich der damaligen Sorge um die Inflationsgefahr verdankt. Der § 25 des Bankgesetzes bestimmt, daß die Reichsbank dem Reich **höchstens auf drei Monate** und nur bis zum Höchstbetrage von **100 Mill. M. Betriebskredite** gewähren darf. Solange die Reichsfinanzverwaltung große Steuerüberschüsse aufzuweisen hatte, und solange die Reichshauptkasse daher über einen verhältnismäßig hohen flüssigen Bestand verfügte, erwies sich diese Bestimmung als den Verhältnissen angepaßt. Seit aber mit der Durchführung des **Steuermilderungsprogrammes** die Steuereinnahmen sich vermindern und ein Zusammenschmelzen der Kassenbestände in Aussicht steht, mußte die Frage auftauchen, ob sich das Reich nicht ebenso wie in der Vorkriegszeit und wie heute noch in anderen Staaten seine **Betriebsmittel** durch Schatzwechselausgabe verschaffen kann; ein Weg, der völlig gefahrlos bleibt, solange eine **Höchstgrenze** festgesetzt wird und solange vor allen Dingen die Mittel aus der Schatzwechsel-Emission nicht zur Deckung eines **Etatdefizits** herangezogen werden. Da im übrigen die Absicht zu bestehen scheint, die neuen Schatzwechsel nur dann als von der Reichsbank diskontierfähig zu bezeichnen, wenn sie die **Unterschrift einer Großbank** tragen, wäre der Gefahr einer zu engen Verknüpfung der Reichsbank mit dem Reiche (die von dem Gesetzgeber gerade vermieden sein wollte) der Riegel vorgeschoben. Außerdem dokumentiert sich darin die Möglichkeit einer **Regulierung des offenen Geldmarktes**, die angesichts der großen Geldflüssigkeit der letzten Zeit notwendig erscheint. Das Wechselportefeuille der Reichsbank zeigt schon seit Wochen kein bemerkenswertes Anwachsen mehr, die rediskontierten Wechsel sind innerhalb kurzer Zeit auf den vierten Teil zusammengeschmolzen; kurzum: sowohl Reichsbank als auch Post, Eisenbahn und öffentliche Geldinstitute suchen zum großen Teil vergeblich Anlage für ihre kurzfristigen Gelder. Auch die starke **Spanne zwischen Reichsbankdiskontsatz und Privatdiskont** zeigt, wie sehr die Reichsbank die Fühlung mit dem offenen Markt verloren hat. Die Ausgabe von Reichsschatzwechseln dürfte also auch hier einen erwünschten Ausgleich schaffen.

Aussichten der englischen Schiffahrt. In der G.-V. der „**Royal Mail Steam Packet Company**" schilderte, wie der Londoner Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" schreibt, Lord Kylsant die Lage der Gesellschat als günstig, und äußerte sich bezüglich der Aussichten der Gesellschaft wie auch des gesamten britischen Handels sehr **optimistisch**. Dieser optimistische Standpunkt blieb auf die Tendenz der Börse nicht ohne Rückwirkung. Trotzdem wies Lord Kylsant noch besonders darauf hin, daß die allgemeinen **Kosten** der Schiffahrtsgesellschaften vieler **ausländischer Linien** wesentlich **niedriger** seien als bei britischen, und daß infolge der dadurch billigeren Preise die Konkurrenz sehr groß sei. Entweder müßten die Kosten der englischen Schiffe weiter reduziert werden, oder die ausländischen Gesellschaften müssen sich dem Durchschnitt der englischen Preise nähern, wozu aber erst eine stabilere Haltung einzelner Währungen abzuwarten sei.

Verstärkte Geldflüssigkeit in der Schweiz. Auf dem schweizerischen Geldmarkt hat sich, wie der „Vossischen Zeitung" aus Zürich geschrieben wird, die Flüssigkeit in den letzten Wochen weiter erhöht. Die **Industrie** braucht infolge der Wirtschaftsdepression nur sehr wenig Geld, zumal sie über große eigene flüssige Mittel verfügt. Dazu kommt, daß der Rückgang des Pfundkurses zu einer **Realisation schweizerischer Guthaben in England** geführt hat, und ferner die **Kapitalflucht aus Frankreich** und neuerdings auch aus Italien der Schweiz ständig neues Geld zuführt. Diese ausländischen Gelder finden allerdings in der Schweiz nur vorübergehend Anlage und werden zumeist weiter in deutschen, englischen und amerikanischen Titeln untergebracht. In letzter Zeit fanden auch schweizerische Mittel wieder in **deutschen kurzfristigen Bankwechseln zu 4 bis 4¼ Prozent** Anlage, die in Deutschland anscheinend Verwendung im Effekten- und Devisengeschäft finden. In der Schweiz selbst sind kurzfristige Mittel, selbst bei einem Privatdiskont von ca. 2¼ pCt. nur sehr schwierig unterzubringen und können eigentlich nur im Börsengeschäft Anlage finden. Die Umsätze haben hier sowohl zu Anlage- als auch zu spekulativen Zwecken stark zugenommen, wobei Reportgelder ca. 5 pCt. bedingen. Die große Geldflüssigkeit, die in einem leichten Anziehen der Kurse festverzinslicher Werte sowie in einem gegenüber dem Vorjahr um 30 Millionen niedrigeren Notenumlauf in die Erscheinung tritt, wird wohl zunächst noch weiter andauern und sich vielleicht erst gegen Herbst abschwächen.

Leichte Besserung des belgisch-luxemburgischen Außenhandels. Wie der „Vossischen Zeiitung" aus Luxemburg gemeldet wird, hat die Handelsbilanz der belgisch-luxemburgischen Zollunion im Monat April bereits **stark** unter dem Einfluß des im März eingetretenen **Frankensturzes** gestanden. Der durchschnittliche Tonnenwert der Einfuhr in den ersten vier Monaten dieses Jahres stellt sich nämlich sichtbar höher als dieser Wert während der drei ersten Monate. Das Plus beträgt 0,163 Fr. für die lebenden Tiere, 0,172 Fr. für die Nahrungsmittel und Getränke, 0,291 Fr. für die Fertigfabrikate, während die Rohmaterialien allein eine leichte Verbilligung von 0,063 Fr. pro Tonne erfuhren. Die ausgeführten belgisch-luxemburgischen Produkte waren im Gegenteil im April billiger, denn der durchschnittliche Tonnenwert stellt sich tiefer für die vier ersten Monate als für die drei ersten Monate (laut „Moniteur"). Dieses **Minus** beträgt 0,973 Fr. pro Tonne für lebende Tire, 0,007 Fr. für Rohmaterialien und 0,052 Fr. für Fertigfabrikate. Für April stellt sich der Wert der belgisch-luxemburgischen Einfuhr auf 1553 Millionen Fr. und der der Ausfuhr auf 1175 Millionen Fr., so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 378 Mill. Fr. gegen 425 Mill. im März ergibt. In den ersten vier Monaten 1926 beträgt der Einfuhrüberschuß 1628 Mill. Fr., das sind erheblich mehr als 1925.

Zustandekommen der Rumänien-Anleihe in Italien. Ueber die rumänische Anleihe in Italien von 200 Mill. Lire verlautet, daß sie nur mehr der Unterschrift bedarf. Die Anleihe ist zwischen den einzelnen rumänischen und italienischen Finanzgruppen direkt zustandegekommen. Die beiden Regierungen üben nur die Kontrolle darüber aus. Die Anleihe ist für die **Stabilisierung der rumänischen Valuta** und für den Ankauf von italienischen Industrieartikeln bestimmt. Sie wird mit 8 pCt. verzinst und wird spätestens in 16 Jahren getilgt.

Zusatzabkommen zum französisch-italienischen Handelsvertrag. Im italienischen Außenamt wurde, wie uns aus Rom gedrahtet wird, am Sonnabend ein Zusatzabkommen zum französisch-italienischen Handelsvertrag unterzeichnet, das die Rückwirkungen der **französischen Zollerhöhungen** auf einige italienische Ausfuhrartikel **mildern** wird. Es sind dagegen für gewisse französische Exportwaren Erleichterungen für die Ausfuhr nach Italien gewährt worden. Am wichtigsten für beide Teile ist, daß italienische Seidenwaren der Zollerhöhung überhaupt nicht unterworfen sein sollen, wogegen Frankreich eine Ermäßigung der Einfuhrzölle für seine eigenen Seidenwaren erhält. Das darüber veröffentlichte Communiqué erwähnt zum Schluß ausdrücklich, daß dieses Abkommen einer Kundgebung der beiden Regierungen gleichkommt, **Handelsschwierigkeiten** zwischen beiden Ländern auf **gütlichem Verhandlungswege** zu lösen und für die Zukunft den Weg für eine fruchtbare wirtschatliche Verständigung vorzubereiten.

Autonomie der bulgarischen Staatsbahnen. Eine in Arbeit befindliche Gesetzesvorlage sieht die Umwandlung der bulgarischen Staatseisenbahnen in ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen auf folgender Grundlage vor: Autonomie von Verwaltung und Betrieb, Handlungsfreiheit bei **Aufnahme von Anleihen** für den Ausbau des Eisenbahnnetzes. Verantwortlich für die gesamte Geschäftsführung bleibt der Eisenbahnminister.

Rücktritt des Vizepräsidenten der Länderbank. Der Vizepräsident der Länderbank, Martin **Rotter**, hat, wie uns gedrahtet wird, seine Demission gegeben, die aus dem Grunde erfolgte, weil die Bemühungen Rotters zur Bildung eines Syndikats zur Aufnahme der Obligationen der Brünner Maschinenfabrik, deren Sperre mit dem heutigen Tage aufhört, an der ablehnenden Haltung der Pariser Zentrale der Bank scheiterten. Gleichzeitig erfolgte die Demission Rotters als Präsident der Brünner Maschinenfabrik.

Ein Gläubiger-Schutzverband der Tabak- und verwandten Branchen wurde in **Hamburg** unter Mitwirkung des Vereins der Tabakwarengroßhändler für Hamburg und Umgebung E. V. und zahlreicher Firmen der Tabakbranche gegründet. **Zweck** des Verbandes ist, seine Mitglieder vor Verlusten zu schützen, er sucht diesen Zweck in der Hauptsache zu erreichen durch Einziehung von Forderungen in Verbindung mit Herausgabe einer **Liste** solcher Schuldner, deren Kredit unfähig oder Unwürdigkeit bekant geworden ist.

Neue Interessengemeinschaft in der Feldbahn-Industrie. Wie wir erfahren, hat die R. **Dolberg** A.-G. eine Interessengemeinschaft mit der **Leipziger** u. Co., Feld- und Industriebahnwerke A.-G., Köln-Dortmund (**Otto-Wolff-Konzern**), abgeschlossen. Bei dieser Transaktion scheint gleichzeitig die Leipziger Aktienmajorität an Dolberg übergegangen zu sein, jedenfalls verlautet, daß Otto Wolff in den Aufsichtsrat von Dolberg übertreten wird. Durch diesen Zusammenschluß entsteht in der Feldbahnindustrie eine neue Gruppe. Wie erinnerlich, war seinerzeit die Dreiviertelmajorität von Dolber aus der Barmatmasse durch die Agit, A.-G. für Industrie und Technik (Donnersmarck-Brückmann-Gruppe) erworben worden. Ihr wurden durch eine Kapitalserhöhung die notwendigen Betriebsmittel zur Verfügung gestellt.

Ueber 50proz. Steigerung der Prämieneinnahmen. Die **Düsseldorfer Lloyd-Versicherungs-A.-G.** konnte im Geschäftsjahr 1925 ihre Prämieneinnahmen aus der Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden-, Unfall- und Haftpflichtversicherung von 3,49 Mill. auf 5,45 Mill. M., d. h. um rund 56 pCt., steigern. Der Reingewinn konnte sich allerdings nur von ca. 33 000 M. auf 42 032 M. erhöhen, aus dem 4 pCt. Dividende verteilt werden. Im neuen Geschäftsjahr hat sich der Geschäftsverlauf bisher befriedigend gestaltet.

Wochenbeginn allgemein fest

Trotz Realisationen der Spekulation

Die Börse setzte in der neuen Woche ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Diese Bewegung war zunächst um so auffallender, als der Geldmarkt heute vormittag Ansätze zu einer Versteifung zeigte, und ferner die Spekulation im Zusammenhang mit der Ulitmoregulierung zu umfangreichen Realisationen schritt. Diesen retardierenden Momenten stand jedoch eine erhebliche Kaufneigung aus der Provinz und dem Ausland entgegen. Vor allem in Montanpapieren lagen große Arbitragekäufe vor. Sie zählten infolgedessen auch heute wieder zu den Spezialitäten der Börse. Unter ihnen waren wieder besonders Rheinstahl und Phönix gefragt. Bei lebhaftesten Umsätzen konnten sie ihre Kurse erheblich heraufsetzen. Auch in Rombacher herrschte heute lebhaftes Geschäft. Eine erste Notiz konnte zunächst nicht zustande kommen, vielmehr notierten sie + +. Der Kurs stellte sich dann 1⅞ pCt. über dem letzten. Weiterhin hatten J. G. Farben erneut starke Nachfrage bei entsprechend anziehenden Kursen aufzuweisen. Auf Käufe von guter Bankseite und Arbitrageorders konnten die Werte des Pulverkonzerns trotz ihrer Dividendenlosigkeit Gewinne bis zu 6½ pCt. aufweisen. Schließlich sind wieder Deutsche Erdöl und im Verlauf dann Schiffahrtswerte als lebhafter gefragt hervorzuheben. Abgesehen von den Spezialmärkten war die Geschäftstätigkeit relativ ruhig. Es ist jedenfalls, im ganzen gesehen, ein Stellungswechsel der Börseninteressen festzustellen. Nachdem lange Zeit Goldpfandbriefe auf Kosten des Aktienmarktes sich besonderer Nachfrage erfreuten, kann man jetzt eine umgekehrte Entwicklung feststellen. Die Goldpfandbriefe haben bereits seit Tagen fortlaufend größeres Angebot zu verzeichnen. Die freiwerdenden Mittel gehen offensichtlich auf die Märkte der Dividendenpapiere über. — Im Verlauf blieb die Stimmung, nachdem vorübergehend die Kurse leicht nachgegeben hatten, weiter sehr fest.

Von den Terminmärkten sind noch Kalipapiere als weiter fest hervorzuheben. Auch Rütgerswerke setzten im Zusammenhang mit der Bewegung von Deutsche Erdöl und Farben ihre Aufwärtsbewegung fort. *Ferner lagen die Werte des Biersprit-Konzerns erneut fest.* Bankaktien allgemein etwas höher.

Berliner Liquidationskurse per Mai

	Ultimo	Medio		Ultimo	Medio
Allgm. Deutsch. Eisenb.	58,00	59,00	Ges. f. elektr. Untern.	14?,00	149,00
Deutsch-Austral.	108,00	105,00	Harpener Bergbau	130,00	113,00
Hambg.-Amerika Paket	13?,00	134,00	Hoesch Eisen u. Stahl	109,00	96,00
„ -Südamerika Dmpf.	106,00	105,00	Ilse Bergbau	115,00	102,00
Hansa Dampfschiff	128,00	153,00	C. A. F. Kahlbaum	117,00	111,00
Kosmos	104,00	103,00	Kaliw. Aschersleben	113,00	110,00
Norddeutscher Lloyd	128,00	130,00	Klöckner Werke	82,00	72,00
Berliner Handels-Ges.	159,00	148,00	Köln-Neuessen. Bgw.	115,00	98,00
Commerz- u. Priv.-Bank	108,00	105,00	Köln-Rottweil	89,00	79,00
Darmstädt. u. Nat.-Bank	135,00	125,00	Linke-Hofmann	54,00	51,00
Deutsche Bank	132,00	122,00	Ludwig Loewe	155,00	153,00
Disconto	12?,00	120,00	Mannesmannröhren	106,00	89,00
Dresdner Bank	115,00	109,00	Mansfeld Bergbau	97,00	82,00
Mitteld. Kredit-Bank	110,00	109,00	National Auto	69,00	70,00
Schulth-Patzenhofer	183,00	173,00	Oberschl. Eisen-Bed.	52,00	50,00
Allgem. Elektriz.-Ges.	127,00	108,00	„ E.-I. Caro-Hegensch.	53,00	51,00
Bergmann Elektriz.	124,00	100,00	Oberschles. Kokswerke	66,00	68,00
Berl. Maschinenbau	73,00	74,00	Orenstein & Koppel	76,00	75,00
Bochumer Gußstahl	105,00	90,00	Ostwerke	141,00	142,00
Buderus Eisenwerke	67,00	57,00	Phönix Bergbau	87,00	75,00
Charlottbg. Wasser	85,00	82,00	Rhein. Braunk. u. B.	152,00	135,00
Contin. Caoutchouc	106,00	104,00	Rhein. Stahlwerke	120,00	92,00
Daimler Motoren	67,00	6?,00	A. Riebeck-Montan	119,00	92,00
Dessauer Gas	100,00	99,00	Rombacher Hütten	24,00	23,00
Dt.-Luxembg. Bergw.	110,00	99,00	Rütgerswerke	84,00	75,00
Deutsche Erdöl	104,00	88,00	Salzdetfurth Kali	156,00	141,00
Deutsche Maschinen	54,00	52,66	Schuckert & Co.	114,00	95,00
Dynamit A. Nobel	87,00	77,00	Siemens & Halske	160,00	143,00
Elektr. Licht u. Kraft	138,00	115,00	Leonhard Tietz	82,00	83,00
I. G. Farbenindustrie	192,00	156,00	*Westeregeln*	131,00	119,00
Felten u. Guilleaume	134,00	126,00	Otavi Minen u. Eisenb.	2?,00	28,50
Gelsenkirch. Bergwerk	114,00	97,00			

Von variablen Bankwerten setzten Barmer Bankverein (+ 3¼) und Bayerische Hypotheken- und Wechselbank (+ 2½) ihre *Aufwärtsbewegung fort.* Sehr lebhaft war auch bei steigenden Kurs das Geschäft in Reichsbankanteilen, in denen Großbankkäufer im Markt waren. Am Markt der chemischen Werte Heyden kräftig gebessert, ebenso zogen alle Waggonwerte erheblich an. Unter Maschinenwerten gewannen Schubert u. Salzer und R. Wolff je 4 pCt. Bing-Werke nachgebend. Schlesische Textil + 5, Aschaffenburger Zellstoff und Held u. Franke + 3 pCt.

Von heimischen Renten blieb Schutzgebietsanleihe, die mit 5,40—5,45 umgingen, gut gehalten. Kriegsanleihe bewegten sich zwischen 0,387 à 0,392½ à 0,387½.

Am Markt der festverzinslichen Werte konnten Rheinstahl-Bonds, für die sich schon in den letzten Tagen weiteres Interesse zeigte, im Zusammenhang mit der Bewegung der Aktien der Gesellschaft fest 1 pCt. gewinnen und notierten 95½. In Vorkriegspfandbriefen hielt das Interesse von süddeutscher Seite im Zusammenhang mit Hoffnungen auf einen baldigen Umtausch der Papier- in Goldpfandbriefe an. Dagegen zeigte sich in Landschaftlichen Goldpfandbriefen teilweise größere Abgabenneigung, offenbar aus spekulativen Kreisen, so daß die Kurse teilweise nicht unbeträchtlich nachgaben. 10proz. Sachsen — 0,40. 10proz. Ostpreußen — 0,20.

Unter ausländischen Renten beobachtete man heute umfangreiche Käufe in türkischen Werten, die in größeren Beträgen für das Ausland, anscheinend für französische und belgische Rechnung, gekauft wurden. Hiervon profitierten vor allem Bagdad-Anleihen und Zolltürken, die bis zu ½ pCt. gewannen. In Mexikanern blieb das Geschäft bei erneut anziehenden Kursen weiterhin recht lebhaft. Bosnier lagen ruhiger. Auch Anatolier und Macedonier waren nach den letzttägigen Rückgängen auf Deckungen erholt. Tehuantepec ebenfalls fester.

In Russenwerten war das Geschäft heute ruhiger. Im Verlauf machte sich hier allgemein Realisationsneigung geltend, so daß 02er Russen von 4 auf 3,85, Guldenprioritäten von 4,10 auf 3,80 und Markprioritäten von 2,10 auf 1,90 zurückgingen.

Auf Grund von Börsenrealisationen wurde es gegen 2 Uhr allgemein eine Kleinigkeit schwächer. Auch das Geschäft ging wesentlich zurück.

Auch der Kassamarkt verkehrte in fester Haltung. Stärkere Kurssteigerungen wiesen u. a. auf Anhalter Kohlen um 5⅞, Caroline um 7, Eintracht Braunkohlen um 3, Braunkohlen und Briketts um 5½ pCt, wie überhaupt die Braunkohlenwerte auch am Kassamarkt weiterhin lebhaft gesucht sind. Harkort Bergwerk stiegen um 4, Zeitzer Maschinen um 5 pCt., Prestowerke ebenfalls um 5. Dagegen verloren Norddeutsche Eiswerke 4, Rositzer Zucker 3¾, Rheinische Möbelstoff und Girmes je 4 pCt.

Am Markt der unnotierten Werte war das Geschäft sehr klein. Für Brown Boverie und Schebera war einiges Interesse vorhanden. Kaliwerte durch die feste Haltung der amtlich notierten leicht angeregt.

	31. 5.		31. 5.				
				Sdd. Scheb.	91,00	Krügersh.	103,00
Adl.Kohle	28,25	Holsatia	5,00	Schwerdtf.	51,00	Nieders.	82,50
Albr.& Mat.	23,00	Holzm.Glas	8,00	Jul. Sichel	3,59	Ronnenbg.	60,00
Benz	71,50	Hünlich	—	Stoewer	15,50	Steinförde	—
Bergb. A-G		K. Rheydt	142,00	Stral. Glas	110,00	Wittekind	81,50
Präsident	—	Lrch.& Nip.	27,00	Terrafilm	46,00		
Brown Bow	85,00	Lloyd Dyn.	—	T. Niedsch.	—	Dt. Petrol.	—
Chl.W.Ter.	60,00	Manoli Zig.	56,00	Trier Wlz	—		
Dt Lastauto	26,00	Medico	—	Ufa	48,50	*Diamond	30,12
Gebr.Dopp.	23,00	Müll. Kaff.	—	do. 10%		Kaoko P	2,50
Dux Porzll.	28,00	Nat. Film	38,00	Conv. Bds.	95,00	*Salitrera	192,50
Evaporator	8,00	Neue Bod.	—	Winkelhs.	35,00	SlomanSal.	77,50
Fraurt.Prz.	4,00	Nienb. Eis.	29,00	Zehld.West	23,00	SüdsPhos	—
Frist.&R.	—	Oehrng.Bg.	111,50			*C Hisp Akt	1175,00
Getreide-C.	—	Oeynh. Ma.	—	Adler Kali	—	do. C. 50%	1007,50
Glückauf B	18,00	Phön. Zbh.	—	Halle Kali	175,00	*do.arg.Bd.	379,50
Grk.Frank.	101,00	Pose	—	Hann. Kali	—	*do. sp. do.	373,00
Gum. Elbe	—	Ravené St.	100,00	Heldb. Vrz.	69,50	Petrsb. Int.	2,90
Hochfrequ.	91,50	Schebera	79,50	Kali-Ind.	136,00	Russenbk.	3,10

* In Mark per Stück. P — In Papiermarkprozenten

*

Am Geldmarkt war tägliches Geld, das heute gleichbedeutend ist mit Geld über Ultimo, stärker gesucht als an den Vortagen. Doch konnte dem Bedarf im Markte durchaus entsprochen werden. Allerdings zogen die Sätze weiter an, und Geld für einige Tage über Ultimo stellte sich auf 6 bis 7 pCt. Monatsgeld mit 5½ bis 6½ pCt. ziemlich nominell. Am Privatdiskontmarkt hielten sich die Umsätze in mäßigen Grenzen. Der Satz blieb für beide Sichten mit 4⅝ pCt. unverändert.

Am Devisenmarkt bewegte sich das Geschäft im allgemeinen in mäßiger Haltung. Der französische Franken war gegenüber Sonnabend in Auswirkung der neuen bzw. geplanten Maßnahmen der französischen Regierung erholt. Dementsprechend ging London gegen Paris bis auf 149 zurück, nahm vorübergehend hier im Usancenverkehr den Stand von 150¾ ein und wurde später aber wieder mit 150—150¼ gehandelt. London gegen Brüssel schwankte zwischen 156 und 157, London gegen Mailand etwa 129. Fest lag das englische Pfund. London gegen Kabel New York 4,8650—4,8655.

Der Zloty lag im Zusammenhang mit der Meldung von der Wahl Pilsudskis zum Präsidenten wieder fester. Man nannte im Freiverkehr Kabel New York gegen Zloty mit 1,20, d. h. etwa 37½ bis 38¼ M. für 100 Zloty.

Disk.	Reichsbank: Diskont 7, Lombard 8	Einheit	Devisen 31. 5. Geld	Brief	Devisen 29. 5. Geld	Brief	Noten 31. 5. Geld	Brief	Noten 29. 5. Geld	Brief
3	Holland	100 Guld.	168,63	169,05	168,63	169,05	168,23	169,07	168,23	169,07
7	Belgien	100 Frcs.	12,91	12,95	12,95	13,00	12,94	13,00	13,02	13,06
5	Oslo	100 Kr.	91,24	91,46	91,24	91,46	90,99	91,45	91,09	91,55
5½	Kopenhagen	100 Kr.	110,36	110,64	110,36	110,58	110,02	110,58	110,18	110,77
4½	Schweden	100 Kr.	112,26	112,54	112,26	112,54	111,92	112,48	111,92	112,48
8	Danzig	100 Guld.	80,91	81,11	80,91	81,11	—	—	80,85	81,05
7½	Helsingfors	100 Fm.	10,55	10,59	10,555	10,595	—	—	10,50	10,56
7	Italien	100 Lire	15,80	15,84	15,78	15,82	15,86	15,94	15,83	15,91
5	London	1 Lstr.	20,404	20,456	20,403	20,455	20,352	20,452	20,352	20,452
—	do. kleine	—	—	—	—	—	20,35	20,45	20,35	20,45
3½	New York	1 Doll.	4,195	4,205	4,195	4,205	4,189	4,209	4,15	4,21
—	do. kleine	—	—	—	—	—	4,173	4,193	4,17	4,19
6	Paris	100 Frcs.	13,60	13,64	13,455	13,495	13,63	13,68	13,52	13,60
3½	Schweiz	100 Frcs.	81,21	81,41	81,22	81,42	81,11	81,51	81,19	81,59
5	Spanien	100 Pes.	63,62	63,78	63,52	63,68	63,39	63,71	63,24	63,56
7	Wien	100 Schill.	59,295	59,435	59,27	59,41	—	—	59,28	59,58
6	Prag	100 Kr.	12,418	12,438	12,422	12,462	—	—	12,40	12,46
—	do. 1000 Kr.	—	—	—	—	—	—	—	12,346	12,506
7	Budapest	100000 K.	5,865	5,885	5,865	5,875	—	—	5,82	5,88
—	Buenos-Aires	1 P.-Peso	1,679	1,683	1,680	1,684	1,65	1,67	1,648	1,668
10	Sofia	100 Lewa	3,045	3,055	3,045	3,055	—	—	—	—
7½	Japan	1 Yen	1,972	1,976	1,970	1,974	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,639	0,641	0,638	0,640	—	—	0,62	0,64
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,405	7,425	7,402	7,422	—	—	7,35	7,39
9	Lissabon	100 Escu.	21,445	21,495	21,455	21,505	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 trk. Pfd.	2,32	2,33	2,32	2,33	—	—	—	—
10	Athen	100 Drach	5,44	5,46	5,44	5,46	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,197	4,207	4,193	4,207	—	—	—	—
—	Uruguay	1 G.Peso	4,295	4,305	4,295	4,305	—	—	—	—
9	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	—	—	1,66	1,70
—	do. unt. 500 L.	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moskau, 29. Mai. Devisen. (Meldung der Garantie- und Kreditbank für den Osten.) 1000 engl. Pfd. gleich 944,5 Tscherwonzen; 1000 Dollar gleich 194 Tscherwonzen.

*

Frankfurter Börse

Wieder sehr fest, besonders für Farbenindustrie, die mit 192¼ einsetzten. Phönix 85, Rheinstahl 120½, Mannesmannröhren 106. Im Freiverkehr Benz 72, Ufa 48, Anleihen still; Kriegsanleihe 0,395. Geldmarkt zeigte infolge des Ultimos leichte Versteifung.

Hamburger Börse

Eröffnung in zuversichtlicher Haltung bei durchweg gut behaupteten Kursen. Umsatztätigkeit am Schiffahrtsmarkt auf ein Minimum zurückgegangen. Fester Austral 108 und Hansa 131. Schwächer dagegen Packetfahrt 132, Lloyd 128 und Woermann 71. Von Lokalwerten lagen besonders Nobel trotz Dividendenlosigkeit sehr fest 85 (+ 5¼). Hamb. El. Werke 128,50, Harburger Phönix 63, Stader Leder 47, Karstadt 101,50. Matter Cuxhavener Hochsee mit 45,50. Kolonialwerte vernachlässigt. Auswärtige Anleihen zu höheren Kursen gefragt.

Befriedigende Entwicklung im Duncker-Versicherungs-Konzern. Das Geschäftsjahr 1925 nahm für die Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft, die Nordwestdeutsche Versicherungs-Gesellschaft und die Hanseatische Versicherungs A.-G. einen recht günstigen Verlauf. Die erstere hatte im Autokasko-Versicherungs-Geschäft eine wesentlich höhere Prämieneinnahme zu verzeichnen, jedoch war der Schadenverlauf ungünstig. In Verbindung mit der Uebernahme des Transportversicherungs-Portefeuilles der Niederrheinischen Güter-Assekuranz-Gesellschaft, Wesel, wurde ein Geschäftshaus neu erworben, wodurch sich der Grundbesitz in der Bilanz um 160 000 auf 3,16 Mill. M. erhöht. Auf den Kaufpreis der Niederrheinischen Güter-Assekuranz sind erstmalig 19,89 Mill. M. abgeschrieben. Infolge ungünstiger Eisverhältnisse in der Ostsee wurde das Seekasko-Geschäft durch eine Reihe mittlerer und schwerer Schäden nachträglich beeinflußt. Dennoch verteilt die Gesellschaft, wie bereits mitgeteilt, aus 334 096 M. (i. V. 117 477 M.) Reingewinn 6 pCt. (i. V. 0 pCt.) Dividende. Die Nordwestdeutsche Versicherungs-Gesellschaft hat besonders im Feuerversicherungs-Geschäft zufriedenstellend arbeiten können, während sich das Geschäft in den Nebenbranchen in bescheidenen Grenzen hielt. Sie verteilt aus 129 025 M. Reingewinn ebenfalls 6 pCt. (i. V. 0 pCt.) Dividende. Die Hanseatische Versicherungs A.-G. bringt die gleiche Dividende (i. V. 0 pCt.) zur Ausschüttung. Der Betrieb erstreckt sich bei ihr nur noch auf die Feuerversicherung mit ihren Nebenzweigen, da in der Transportversicherung neue Geschäfte für eigene Rechnung nicht mehr getätigt werden.

Keine Dividende der Hermann Schött A.-G., Rheydt. Die im letzten Geschäftsbericht der Gesellschaft geäußerten Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Wie die Verwaltung berichtet, sei besonders die der Gesellschaft nahestehende Zigarren-Industrie von der ungünstigen Wirtschaftslage betroffen worden, wodurch die Nachfrage nach den Fabrikaten eine wesentliche Einbuße erlitten habe. Die Beteiligungen bei anderen Firmen hätten ebenfalls keine Erträgnissse erbracht. Nach Abschreibungen von 132 892 (140 517) M. verbleibt ein Reingewinn von 21 995 (267 318) M., der vorgetragen werden soll. Demnach bleibt die Gesellschaft für 1925 dividendenlos (8 pCt. Dividende im Vorjahr). Nach der Bilanz betragen Beteiligungen 360 000 (450 000) Mark und Außenstände 506 432 (483 685) M., Warenbestände 741 983 (672 927) M., sowie Wertpapiere 41 404 M. (Wertpapiere und Bankguthaben 117 683 M.) Unter Passiven erscheinen Schulden mit 379 366 (25 609) M. Zur Tilgung der Verbindlichkeiten hat die Gesellschaft im neuen Jahr eine auf mehrere Jahre laufende Hypothek von 300 000 M. aufgenommen. Der bisher hypothekarisch unbelastet gewesenen Bilanzwert von Grundstücken und Gebäuden ist per *Ende 1925 mit 1 237 968 M. aktiviert.*

Zurückgenommene Anfechtungsklage. Die Anfechtungsklage Pinner-Elsbach gegen die Goldmarkbilanz der Ilse Bergbau A.-G. und die Umstellungsbeschlüsse der G.-V. vom 22. Januar 1925 sind, wie wir hören, zurückgenommen worden. Damit sind sämtliche gegen die Ilse Bergbau A.-G. schwebenden Klagen und Prozesse erledigt.

Differenzen zwischen dem Shipping Board und dem amerikanischen Senat. Trotz des Vetos des Senats und des Handelsausschusses, worüber im gestrigen Abendblatt berichtet wurde, beschloß, nach einer Funkmeldung des New-Yorker Mitarbeiters der „Vossischen Zeitung", das Shipping Board endgültig, die Admiral Oriental-Linie an die Dollar-Linie zu verkaufen und wies den Präsidenten der Fleet Corporation an, den Verkaufsvertrag zu unterzeichnen, was sofort erfolgte. Das Vorgehen verstärkt die Spannung zwischen dem Shipping Board und dem Senat und dürfte nicht verfehlen, die künftige Schiffahrtsgesetzgebung zu beeinflussen.

Erweiterung des Westindiendienstes der Hapag. Nachdem die Hamburg-Amerika-Linie erst kürzlich ihren Westindiendienst durch Einstellung einer neuen Linie nach Curacao (Maracaibo), Venezuela, Columbien und Cristobal-Colon erweitert hat, wird vom 10. Juli ab, beginnend mit der Abfahrt des Dampfers „Kreta", ein neuer dreiwöchentlicher Frachtdienst von Hamburg über Antwerpen nach den Westindischen Inseln Jamaica, Haiti, Domingo und Portorico eingerichtet.

Verlängerte Geschäftsaufsicht der Hansa Automobilwerke A.-G. in Varel. Die über die Gesellschaft verhängte Geschäftsaufsicht wurde um zwei Monate, bis 21. Juli d. J., verlängert.

Hamburg, 31. Mai. Die weltbekannte japanische Export-, Import- und Bankfirma Mitsui u. Co., Limited, hat ihre seit mehreren Jahren in Hamburg bestehende Zweigniederlassung aufgegeben.

Dividenden

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt: 10 (i. V. 8) pCt. aus 2,38 Mill. M. Reingewinn; 40 989 Rm. werden vorgetragen.

Kaiser-Keller A.-G., Berlin: wieder 0 pCt.

Warenmärkte

Berliner Produktenverkehr

Die Tendenz der heutigen Berliner Produktenbörse war ruhig. Offerten vom Auslande waren leicht ermäßigt, jedoch zeigte insbesondere Weizen eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Am Markte der Zeitgeschäfte war Weizen per Mai 1½ M. höher, während spätere Termine 1 bzw. ½ M. verloren. Weizen: Mai 307, Juli 195½, September 266½. Für Roggen lag am Lokomarkt einige Nachfrage vor. Das Preisniveau war wenig verändert, eher zur Schwäche neigend. Roggen: Mai 200, Juli 199, September 205. Im weiteren Verlauf schwächte sich die Tendenz leicht ab. Für Roggen wurden die Anfangskurse Brief, während Weizen ½ M. verlor. Mehl bei unveränderten Forderungen nahezu geschäftslos. Hafer schwächer ohne Unternehmungslust.

Berlin, 31. Mai. Eier. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel.) Inlands-Eier: große, vollfrische gestempelte, 12 Pf.; frische, über 55 g 10—10½ Pf.; do. unter 55 g 8—8½ Pf.; aussortierte Schmutz- und kleine Eier 6½—7 Pf. pro Stück. — Auslands-Eier: extra große 12½—13¼ Pf.; große 11 Pf.; normale 8¼—9½ Pf.; kleine und Schmutz-Eier 6—7½ Pf. pro Stück. Tendenz lebhafter.

*

Berliner Montags-Schuhbörse. Die Börse war gut beschickt. Die Provinz war im Einkauf sehr stark vertreten, aber auch Berlin zeigte viel Besuch. Die Käufe erstreckten sich hauptsächlich auf Auffüllung der Pfingsten gelichteten Läger. Etwas schwächer gefragt waren feinfarbige Artikel. Für Kassakäufer bestanden sehr günstige Angebote.

Magdeburg, 31. Mai. Zucker (prompte Lieferung): 28½; Juni 28¾; Juli 29; Aug. 29½; Sept. 29⅝. — Terminpreise (ausschließlich Sack- und Verbrauchssteuer): Juni 14,00 B, 13,90 G; Juli 14,35 B, 14,25 G; Aug. 14,60 B, 14,50 G; Sept. 14,70 B, 14,60 G; Okt. 14,70 B, 14,65 G; Nov. 14,70 B, 14,60 G; Dez. 14,70 B, 14,65 G; Okt.-Dez. 14,70 B, 14,65 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 29. Mai. Wolle. Die Lage des Bremer Wollmarktes ist unverändert. Das Geschäft verlief in der verflossenen Berichtswoche ruhig. Das Börsenangebot bestand fast nur aus Kämmlingen, nach denen sich vermehrte Nachfrage zeigte. Beste Merinos lagen sehr fest und erzielten höhere Preise. Die übrigen Sorten notierten unverändert.

Liverpool, 31. Mai. Baumwollle. (Anfang.) Americ. Universal Stand middl., Tendenz ruhig; Mai 9,84 (Vortag: 9,89). — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; per Mai 16,00 (16,20).

Alexandrien, 31. Mai. Baumwolle: Sakellaridis. Juli 30,35; Nov. 30,14; Jan. 29,88. — Oberägyptische Ashmouni, Juni 20,95; Aug. 21,35; Okt. 21,75.

London, 29. Mai. Leinsaat: Kalkutta, Mai-Juni 16⅜ Verk.; La Plata, loko (Hull) 14⅝, per Juni-Juli 14⅝, Juli-Aug. 14¾. — Rapssaat, Toria, Mai-Juni 21½ Verk.; Tendenz stetig. — Rüböl, raff., loko 51, do. roh, loko 42. — Soyaöl, extracted 37. — Leinsaatöl, loko 30½, Juni-Aug. 30, Septbr.-Dezbr. 30½; Tendenz ruhig.

London, 31. Mai. Metalle. (Anfang.) Kupfer: per Kasse 56⅜; per 3 Monate 57¼; Electrolytic, per Kasse 64; do. per 3 Monate 64½. — Zinn: per Kasse 268⅝; per 3 Monate 267⅝.

Weiterer Ausbau der Anhaltischen Kohlenwerke. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Werke weiter vervollkommnet. Anlagen haben infolgedessen Zugänge von 2,2 Mill. M. zu verzeichnen. Durch Niederlegung einzelner Abteilungen waren Sonderabschreibungen erforderlich, wodurch sich die Gesamthöhe der Abschreibungen einschl. Abgänge auf 2,1 Mill. M. stellt. Trotz der hohen Anforderungen verbleibt noch ein Reingewinn von 1,62 Mill. M., aus dem Stammaktien 5 pCt. (i. V. 0) und Vorzugsaktien 6 pCt. Dividende erhalten. 412 000 M. werden neu vorgetragen. In der Bilanz hat sich das bisherige Liquiditätsverhältnis gebessert, da Außenstände von 2,1 auf 3,5 Mill. Mark stiegen, während Gläubiger sich nur unwesentlich auf 4,9 Mill. Mark *erhöhten. Der Absatz der Erzeugnisse, wie überhaupt der* des Mitteldeutschen und Ostelbischen Braunkohlensyndikats blieb hinter der Leistungsfähigkeit der Werke zurück. Nachteilig für den Rohkohlenabsatz waren die Reichsbahnfrachten. Die Gesamtförderung der Grben hat sich mit 3,98 Mill. M. gegen das Vorjahr eine Kleinigkeit vermehrt.

Günstiger Geschäftsgang bei Boswau u. Knauer. Bei dieser bekannten Baufirma sind die Aussichten, wie in dem Geschäftsbericht für 1925 ausgeführt wird, günstig. Der Auftragsbestand bezifferte sich Anfang Mai d. J. auf rund 10 Mill. Rm. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist nach der Rentabilitätsseite wenig günstig verlaufen. Es konnte nach Abschreibungen von 156 000 M. auf Anlagewerte und von 400 000 M. auf die Beteiligungen nur der kleine Ueberschuß von 8600 M. erzielt werden, der vorgetrigen wird. Ob diese Abschreibung auf Beteiligungen — die letzteren stehen in der vorliegenden Bilanz mit 1,51 Mill. M. gegen 2,06 Mill. M. in der Bilanz vom 31. Dezember 1924 zu Buche — absolut notwendig war oder ob es nur eine Vorsichtsmaßregel ist, kann, da die Verwaltung sich über die Gründe der Abschreibung nicht näher äußert, schwer festgestellt werden. Im übrigen zeigt die Bilanz auch sonst erhebliche Veränderungen, welche indes beweisen, daß die Beschäftigung der Gesellschaft auch im vergangenen Jahre verhältnismäßig rege gewesen sein muß. Die Forderungen aus abgerechneten Bauten und Lieferungen sind auf 2,09 Mill. M. (659 000 Mark), das Konto in Ausführung begriffener Bauten auf 1,98 Mill. M. (1,45) gestiegen. Die Liquidität hat sich bedeutend verschlechtert. Bankguthaben sind von 441 178 M. auf 73 463 M. zurückgegangen, während Kreditoren und Anzahlungen von 2,08 Mill. Mark auf 3,71 Mill. M. gestiegen sind.

Preissenkung am Holzmarkt. Es ist bemerkenswert, daß sich die Bauholzpreise, die festere Gestaltung bekommen hatten, wieder senkten. Man begegnet sehr billigen Angeboten in Balken, Kanthölzern, parallel besäumter Blockware und parallelen Bohlen. Fest ist die Stimmung lediglich für konisch besäumte Schalbretter geblieben, die im Großhandel frei Berlin 38 bis 39 M. bringen. Mit Besorgnis erwartet man die Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges in den Kreisen der Bauholzhändler, weil man sich ein starkes Angebot in untergeordneten kiefernen Schnitthölzern verspricht, sobald die Grenzen wieder geöffnet werden. Am Stammbrettermarkt drückt zurzeit ein erhebliches Angebot in minderguter Ware vom frischen Einschnitt auf die Preise, während sich die Notierungen für beste Stammware bei 100 bis 105 M. frei Waggon Berlin (im Großhandel) einigermaßen stabilisiert zu haben scheinen. Nur astreine Seitenbretter, ein Artikel, den bisher kein Werk ohne Mitnahme anderer Sorten gern zu verkaufen pflegte, sind lebhaft bei geringer Nachfrage angeboten. Man hört hierbei von starken Preiskonzessionen. Erle ist angeboten, die Kauflust ist dafür gering, der Preis senkte sich auf etwa 85 M. frei Bentschen ohne deutschen Zoll. Die verhältnismäßig geringe Nachfrage nach Erlenschnittholz ist darauf zurückzuführen, daß die Nähmaschinenfabrikation wenig zu tun hat, daß in der Kleinmöbelindustrie keine Aufträge vorliegen und die Modellfabriken von der ungünstigen Lage der Maschinenbauindustrie abhängen.

Zollfreie Einfuhr von Bananen. Die Veröffentlichung des deutsch-spanischen Handelsvertrages hatte in den Kreisen des deutschen Südfrucht-Einfuhrhandels Beunruhigung hervorgerufen. Der Vertrag besagte, daß „Bananen, frisch, am Stamm, in Steigen *eingeführt", zollfrei* sein sollen. Da in dieser Form nur Bananen von den Kanarischen Inseln eingeführt werden, stand der Einfuhrhandel unter dem Eindruck, daß die westindischen Bananen, die unverpackt in Spezialdampfern nach Deutschland gelangen, mit dem tarifmäßigen Satze von 30 M. belastet bleiben. Dieser Satz würde einen Zoll von 15 Pf. je Pfd. Bananen bedeuten, so daß, nach Abzug des unverwendbaren Stammes, ein Zollsatz von fast 5 Pf. auf die einzelne Banane entfallen würde. Da der deutsche Markt in der Hauptsache mit westindischen Bananen versorgt wird und der Einfuhrhandel hierfür große Spezialeinrichtungen getroffen hat, entstand die Besorgnis, daß bei der Neuregelung der Dinge die westindischen Bananen in Deutschland nicht mehr konkurrenzfähig sein würden. Infolgedessen hatten die beteiligten Firmen am 15. Mai fast ihrem gesamten Personal zum 1. Juli d. J. gekündigt. Gleichzeitig wurden bei den zuständigen Regierungsstellen energische Vorstellungen erhoben. Wie wir erfahren, haben diese Vorstellungen zu einem vollen Erfolge geführt. Auf Grundlage des § 108 der Reichsabgabenordnung, der den Reichsfinanzminister ermächtigt, bei Zoll- und Steuererhebungen unbillige Härten auszumerzen, hat die Regierung *sich entschlossen,* den westindischen Bananen dieselben Vergütungen hinsichtlich der Zollbehandlung zuteil werden zu lassen wie den kanarischen. Demgemäß gelangen *fortan sämtliche* Bananen, einerlei welcher Provenienz sie sind, nach Deutschland zollfrei zur Einführung.

Deutsche Orientbank. Die *neu errichtete* Zweigniederlassung in Cairo ist von der Regierung als Garantiestelle bei Regierungsaufträgen zugelassen worden.

0326

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 67, Hirsch Kupfer 87,5, Hammersen 89,5, Ilse Bergbau 114,75, I. G. Farben 190,75, AEG. 127,5, Ges. für el. Untern. 148,5, Schuckert 115,25, El. Lihet 136,75, Siemens u. Halske 16.0,25, Laura 35,5, Deutsch-Luxemburg 110,5, Gelsenkirchen 113,75, Caro 53,25, Oberbedarf 51, Phönix 86,5, Harpener 129, Riebeck 119,75, Hohenlohe 15,5, Rheinisch. Stahlwerk 119, NAG. 68, Schultheiß 181,25, Orenstein 76,5, Leonhard Tietz 82,5, Salzdethfurt 15,75, Tel. Berliner 83,5, Mannesmann 105,5, Bochumer 106, Rombacher 23,25, Rüttgers Werke 84, Ele. Hochbahn 101,75, Canda 55, Baltiomre 78,5, 3½proz. Kons. 0,365, Kriegsanleihe 0,3925, Hamburg Packet 132, Nordd. Lloyd 127,75, Hamburg Süd 106,75, Hansa 130, Deutsche Erdöl 105,25, BEW. 90, Barmer Bankverein 95,75, Darmstädter 135,75, Disconto 128,75, Mitteldeutsche 110,5, Berliner Handelsges. 160, Deutsche 132,75, Dresdner 114,75, Reichsbank 151, Sloman 77,5, Salitrera 195, Diamond 20,12, Deutsche Petroleum 71,5.

Bezugsrechte: Elektr. Liegnitz 0,10.

Das Goldkapital der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G. Die Gesellschaft hat auf Einspruch der englischen Aktionäre ihre ursprüngliche Absicht, das Aktienkapital in der Goldbilanz mit 15 Mill. Schilling festzusetzen, geändert. Das Aktiennominale wird nun voraussichtlich statt mit 20 mit 34 Schilling (etwa 1 Pfd.) festgesetzt werden. Das Aktienkapital dürfte demnach 25,5 Mill. Schilling betragen und als Kapitalrücklage sollen 9 statt 15 Mill. Schilling zurückgestellt werden; das würde ca. 1 Mill. engl. Pfund ausgewiesene Eigenmittel ergeben.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.
Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

	31. 5.	29. 5.		31. 5.	29. 5.
Weizen, märk.	307—308	—	Futtererbsen	20,00—25,00	20,00—25,00
Roggen, märk	177—182	177—182	Peluschken	20,00—24,00	20,00—24,00
Gerste, Futter-	169—182	—	Ackerbohnen	22,00—24,00	22,00—24,00
„ Sommer	187—200	187—200	Wicken	28,00—32,00	28,00—32,00
Hafer, märk.	196—207	197—208	Lupinen, blau	12,00—13,50	12,00—13,50
Mais, loco Bln.	—	—	Lupinen, gelbe	15,50—17,50	15,50—17,50
Weizenmehl	36,75—39,50	36,75—39,50	Serradella alte	—	—
Roggenmehl	25,25—26,50	25,25—26,50	„ neue	40,00—45,00	40,00—45,00
Weizenkleie	10,50	10,50	Rapskuchen	13,70—13,90	13,80—14,00
Rogg.-Kl. fr. Bl.	11,50—11,60	11,50—11,60	Leinkuchen	17,60—17,80	17,80—18,00
Raps	—	—	Trockschnitz.	9,90—10,30	9,80—10,30
Leinsaat	—	—	Soya-Schrot.	19,00—19,20	19,00—19,70
Viktor.-Erbs.	33,00—44,00	33,00—44,00	Torfmel. 80/70	—	—
Kl. Speiseerbs.	26,00—30,00	26,00—30,00	Kartoffelflock	18,20—18,50	18,00—18,30

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte.
Weizen: Mai 307—308,00. Juli 292,50—291,50. September 266,50—266,00.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Prämien-Erk. u. Liquid.-Kurse 31. 5. Skontrobogen 1. 6. Differenz- Skont. 2. 6. Differenz-Zah. 3. 6.

			Einh.-Kurse heute	vor
Allg. Dtsch. E.	4½	57,25	58,00	57,00
Dtsch.-Austr.	0	—-107,50	—	107,25
Hamb.-Am. P.	0	132,00-132,25	132,00	132,75
Hbg.-Süda. D	8	105,25-106,75	106,00	106,00
HansaDptsch	0	128,00-130,00	130,00	131,75
Kosmos	0	102,00-104,00		104,00
Nordd. Lloyd	0	128,00-127,50	127,50	128,00
Br. Hand. Ges	10	159,62-160,00	158,75	157,25
Com. u. Prbk.	8	107,62	107,63	107,50
Darmst. u. Nat	10	135,25-135,00	135,75	135,25
Deutsche Bk.	10	132,50-132,75	132,75	132,00
Discont. Kom	10	128,50-128,75	128,25	127,38
Dresdn. Bank	8	114,75	114,75	114,00
Mitteld. Krdb.	8	110,50	109,75	109,75
Schulth.-Pa	10	181,25	182,50	181,50
Allg. Elekt. G.	0	124,12-124,80	127,50	123,50
Bergmann	6	123,88-125,50	124,75	123,00
Berl. Masch.	0	72,00-73,00	73,75	70,00
Boch. Gußst.	0	105,00-105,75	103,00	103,00
Buderus	0	67,50	67,00	66,00
Charl. Wass.	0	85,75-85,50	84,25	83,00
Cont. Caout.	0	107,38-106,25	104,50	105,75
Daimler	0	66,63-67,00	66,88	64,00
Dessau Gas	0	100,75-99,75	100,00	99,25
Dt.-Luxemb.	0	109,00-108,50	110,00	109,00
Dtsch. Erdö	4	103,50-104,25	105,50	101,00
Dtsch. Masch	0	56,00	53,75	55,50
Dynam. Nobel	5	83,25-86,25	85,75	80,00
E. Licht u. Kr.	8	134,50-135,00	136,50	133,75
Felt. & Guill.	6	133,88-133,50	133,75	132,50
I. G. Farb-Ind.	10	192,25-193,75	192,50	187,75
Gelsenk. Bgw	0	113,00-113,50	112,25	112,00
Ges. f. el. Unt.	10	148,75	148,00	148,38
Harp. Bergb.	0	127,00-130,25	129,50	126,88
Hoesch Eisen	5	109,50	109,00	109,00
Ilse Berghau	8	114,50-114,88	115,00	113,00
Kahlbaum	10	117,00	116,7	116,00
KaliAschers.	10	126,25	125,00	123,50
Klöckner Wk.	0	80,00-79,50-80,0	80,00	76,50
Köln-Neuess.	6	115,00-114,75	115,50	114,00
Köln Rottweil	5	86,00-87,75	88,25	80,00
Linke-Hofm.	6	53,00	53,50	52,50
Ludwig Loewe	8	155,50	154,00	152,50
Mannesmann	0	105,75	105,88	104,50
Mansf. Bergb.	8	97,00-97,50	97,63	93,00
National Auto	6	67,75-68,00	66,50	66,00
Obschl. Eb.-B.	0	51,00	51,50	50,00
do. L.-J. Caro	0	53,25	53,00	53,00
Oberschl. Kok	0	67,50	68,75	69,50
Orenst. & Kop.	0	75,88-76,50	76,00	74,63
Ostwerke	10	140,00-140,75	140,00	137,50
PhönixBergb.	0	87,00-86,75-87,0	86,00	84,00
Rh. Braunk.	0	153,00-153,50	151,50	147,00
Rh. Stahlwk.	0	118,88-120,00	120,00	116,75
Rieb. Montan	0	119,00-119,75	120,00	119,50
Romb. Hütten	0	23,88-23,63-23,5	23,88	20,75
Rütgerswerk.	0	84,50-84,00	84,00	80,00
Salzdetf. Kali	12	156,50-155,75	155,50	155,00
Schuck. & Co.	4	113,88-114,00	114,88	112,50
Siem & Halske	6	158,00-160,25	160,00	159,00
Leonh. Tietz	6	82,50	84,25	83,25
Westeregeln	10	131,75	130,75	128,50
OtaviM. p. St	11,11	28,88-29,13	29,13	29,13

Fortlaufende Amtliche Notierungen

Dt. Schatz 16	4½	0,35	0,35	0,3425
do. 6-9 Agio	4½	0,34	0,34	0,335
do. fällig 24	4½	—	0,3375	0,3325
Reichs.K.23	8-15	—	0,18	0,182
Dt. Reichs-A.	5	0,3875-0,3925	0,390	0,380
do.	4	0,365	0,365	—

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 31. Mai 1926